

Pappele-Zeitung



Eine Sonderbeilage im Wochenblatt vom 23. Februar 2022

Auflage 53.600



Mir dätet welle!

Liebe Leserin, lieber Leser der Poppele-Zeitung,

gestatten Sie mir, dass ich Sie an dieser Stelle herzlich begrüße. Sie halten mit der Poppele-Zeitung wieder ein einzigartiges Blatt in den Händen, das in der ganzen Welt seinesgleichen sucht. Sie erscheint, wie Sie wissen, nur einmal im Jahr, und hier konzentriert sich der närrische Geist des Poppele vom Hohenkrähen in einer Weise, die sonst in keiner journalistischen Veröffentlichung – und schon gar nicht in den Blättern der hiesigen Lokalpresse – zu finden ist. Freuen Sie sich also darauf, was Sie auf den folgenden Seiten als Lese-stoff finden – ich wünsche Ihnen dabei viel Spaß.

»Mir dätet welle!« So heißt, wie Sie seit dem letzten Martini wissen, unser Motto für die Fasnet 2022. Als Deutschlehrer, der ich bin, möchte ich Sie zu Beginn meiner Ausführungen darauf hinweisen, dass unser Motto grammatikalisch aus einem Konjunktiv besteht, also aus der Möglichkeitsform. Wollte man unser Motto ins Hochdeutsch übersetzen, dann käme dabei heraus: »Wir würden wollen!«

Dass sich dieses unser Motto so, wie Sie es von unseren früheren Mottos gewöhnt sind, auf die gegenwärtige Lage bezieht, versteht sich dieses Mal wohl völlig von selbst, ja, ist vermutlich auf Grund der immer noch herrschenden pandemischen Coronalage geradezu selbsterklärend. Nachdem ja die letzte Fasnet im Grunde komplett ausgefallen ist, machen wir Narren uns seit Monaten Hoffnung, die Coronalage werde eine Rückkehr zu normalen fasnächtlichen Aktivitäten möglich machen. Und wir Narren leiden dermaßen unter Entzugserscheinungen, dass eine weitere Fasnet ohne liebgewordene Veranstaltungen gar nicht vorstellbar scheint. Und wirklich: Mir dätet welle! Dem Konjunktiv steht aber die harte Wirklichkeit entgegen, und so wird die Fasnet 2022 wieder eine harte Zeit für uns alle: eine Zeit ohne Narrentreffen, ohne Umzüge, ohne Zusammensitzen in zahlreicher und gemütlicher Runde.

Aber eine gute Nachricht gab es dann in dieser sonst doch etwas düsteren Zeit: Der

Gemeinderat unserer Stadt hat in seiner Sitzung am 14.12.2021 einstimmig für den Wiederaufbau der Scheffelhalle votiert. Was für eine Freude für uns Narren und die anderen Freunde der Scheffelhalle, dass alle Fraktionen in ihren Reden über die große Bedeutung der Scheffelhalle für das Leben in unserer Stadt gesprochen haben. Geplant ist nun ein Architektenwettbewerb, und zu den Vorgaben gehört, dass der Charakter und das Aussehen der Halle dem Original weitestgehend entsprechen sollen. Ein absolutes Muss sind dabei die beiden Treppen aus dem Innenraum auf die Galerie sowie die Treppe, die auf die vordere Bühne führt. Oberbürgermeister Bernd Häusler hat versprochen, dass die alten und möglicherweise neuen Nutzer der neuen Scheffelhalle an der Planung beteiligt werden. Mit dem Baubeginn ist im Jahr 2023 zu rechnen, die Fertigstellung soll im Jahr 2025 erfolgen, pünktlich zum 100-jährigen Bestehen der Scheffelhalle. Ein Traum wäre, wenn schon der Zunftball 2025 wieder in der Scheffelhalle

stattfinden könnte – die Poppele-Zunft und ihre Singener Narrenfreunde würden da ganz bestimmt ein grandioses Eröffnungsfest auf die Beine stellen!

Und wenn Sie, was doch sehr wahrscheinlich ist, angesichts der gegenwärtigen Lage unter Fasnets-Entzugserscheinungen leiden, dann habe ich für Sie einen Tipp parat: wir haben bereits an der letzten Fasnet viele Filmchen auf YouTube gestellt, die die Freundinnen und Freunde der Poppele-Zunft gut unterhalten haben. Und auch für die kommende Fasnet haben wir keine Mühen gescheut, weitere unterhaltsame Filme für Sie zu drehen. So steht zum Beispiel auch der »Narrenspiegel online« im Netz, in dem die altbewährten Mitwirkenden des Narrenspiegels in kleinen Szenen die Singener Kommunalpolitik närrisch glossieren. Sie finden die Übersicht über alle Poppelefilme an anderer Stelle in dieser Zeitung, und ich wünsche Ihnen ganz viel Spaß beim Anschauen.

Und so gehen wir also ein zweites Mal in



eine Fasnet, wie wir sie uns nicht wünschen. Ich wünsche Ihnen und uns, dass wir trotzdem wenigstens ein bisschen Freude tanken können in dieser nicht einfachen Zeit, und wenn diese Poppelezeitung dazu einen kleinen Teil beitragen würde, wäre das wunderbar.

Stephan Glunk
Zunftmeister der Poppele-Zunft

Begrüßungsrede des Zunftmeisters in der Martinisitzung 2021 im Krüßsaal des Kulturzentrums Gems

Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Gäste,

Herzlich willkommen im Krüßsaal. Nachdem Sie sämtliche Einlasskontrollen offenbar ohne größere Verluste hinter sich gebracht haben, freuen wir uns jetzt miteinander, dass wir – wenn auch unter schwierigen Bedingungen – heute zusammen sein können, nachdem wir die letztjährige Martinisitzung ja lediglich im Äther – also online – verfolgen konnten.

Uns im Äther zueinander zu begeben, war, wenn Sie sich erinnern, ganz schön schwierig, ja im Grunde schier unmöglich, ist es doch leider immer noch nicht möglich, dass wir unsere Körper Raumschiff-Enterprise-mäßig materialisieren und uns an beliebige Orte beamen können. Da hat unser Poppele schon gewaltige Vorteile, denn als Geist hat er alle Möglichkeiten, sich geräuschlos oder auch nicht geräuschlos überall dorthin zu begeben, wo er der Meinung ist, dass man ihn braucht.

Diese Allgegenwart unseres Poppele beflügelt natürlich die Fantasie von uns allen und treibt in manchen Fällen auch merkwürdige Blüten, die sich zuweilen bis hinauf in unsere schöne Hauptstadt Berlin erstrecken. Dorthin hat sich vor langer Zeit zurückgezogen ein früherer Redakteur der hiesigen Tageszeitung, Gerd Appenzeller mit Namen, der im September davon erfahren hat, dass eine Schule in Reinickendorf den Platz vor dem Gebäude Poppeleplatz nennen wollte.

Da klingelte es bei dem Herrn, der mittlerweile für den Berliner Tagesspiegel arbeitet, dass er in seiner Zeit am Bodensee und im Hegau mal etwas von einem Poppele gehört hat, und prompt setzte er sich hin und brachte zu Papier, was ihm da

so spontan einfiel. Ich zitiere also aus dem Berliner Tagesspiegel vom 28. September dieses Jahres:

Aber wer ist denn »Poppele«? So heißt eine Hauptfigur aus der Sagenwelt des Schwarzwaldes und des Bodenseeraumes. Eine ganz besondere Geschichte vom Poppele gibt es von dem schon lange erloschenen Vulkan Hohenkrähen im Hegau, einer Landschaft nordwestlich des Bodensees. Die Berge dort waren im Mittelalter von Burgen gekrönt – und rund um die Burgen ranken sich die vielen Geschichten, die in Märchenbüchern eine große Rolle spielen. Auf dem Hohenkrähen lebte der Sage nach das Poppele. Der Kobold geht nicht so gern zur Schule, dafür ist er aber sehr freundlich zu Kindern, fährt oft zur See und kann manchmal sogar Eier legen.

Meine Damen und Herrn, ich freue mich gewaltig, dass ich heute zum ersten Mal in unserer Runde begrüßen darf Herrn Stephan Freißmann, den neuen Lokalchef des Singener Südkuriers. Falls Sie ihn nicht leibhaftig gesehen haben, wird er sich nun auf meine freundliche Aufforderung kurz von seinem Platz erheben und sich Ihnen in all seiner Schönheit zeigen.

Lieber Herr Freißmann, gerne hätte ich den Herrn Appenzeller heute hierher eingeladen, denn die heutige Sitzung dient natürlich auch dazu, die bedauerlichen Missverständnisse auszuräumen, die bis hinauf ins Kanzleramt gedungen und im Übrigen auch der wahre Grund für die schleppenden Koalitionsverhandlungen der Ampelparteien sind.

Ich möchte Sie also dazu verpflichten, erstens heute hier genau aufzupassen, was so alles gesagt wird, und zweitens sich als Gastkommentator dem Berliner Tagesspiegel anzubieten, wo Sie dann schildern

können, was das mit dem Poppele also so auf sich hat.

Dazu gebe ich Ihnen nun einige Tipps im Vorhinein, bitte notieren Sie:

Der Poppele ist der Poppele und nicht das Poppele.

Des Poppeles Gruft, in der er vom Aschermittwoch bis zum 11.11. ruht, befindet sich auf dem Hohenkrähen.

Der Hohenkrähen ist ein Berg im Hegau, nicht im Schwarzwald.

Der Poppele ist kein Kobold.

Der Poppele geht nicht in die Schule, er hat längst seine Schulpflicht erfüllt, geht allerdings gerne in Schulen und

Kindergärten, um sich dort den Kindern zu zeigen, zu denen er dann allerdings sehr freundlich ist.

Der Poppele fährt nicht oft zur See, höchstens – das will ich nicht ausschließen – schippert er manchmal auf dem Bodensee herum.

Der Poppele legt nie Eier, das überlässt er den Hühnern, mit Eiern beschäftigt sich höchstens unser Eierwieb, des isch also der Uwe dort oben mit dem Akkordeon.

Lieber Herr Freißmann, sind Sie gut mitgekommen, bitte wiederholen Sie kurz, was ich eben gesagt habe – oh, entschuldigen Sie, ich hatte heute Morgen schon

zwei Stunden Unterricht und kann offenbar nicht so schnell umschalten.

So stelle ich also nun fest: wer wissen will, wie die Dinge tatsächlich stehen, der ist bei uns in unserer Martinisitzung genau richtig. Dass die Singener Presse – und ich begrüße hier auch herzlich Herrn Fiedler vom Wochenblatt – schon immer untadelig und nur nach genauen Recherchen berichtet, ist bekannt und stimmt uns zuversichtlich über das, was wir über unsere heutige Sitzung in Südkurier und Wochenblatt lesen werden.

Ihr Zunftmeister
Stephan Glunk

Artikel aus dem Berliner Tagesspiegel vom 28. September 2021

Ein Märchen aus dem Berliner Norden

Kinder aus Waidmannslust haben Namen für den Platz vor ihrer Schule gesucht

Hier kommt ein kleines Märchen aus Reinickendorf. Wo das spielt? Vor der Grundschule in den Rollbergen: „Poppele-Platz“ wird der Platz vor der Schule in Waidmannslust heißen, darüber haben SchülerInnen und Schüler, Anwohnerinnen und Anwohner und andere Interessierte in der Aula der Schule öffentlich abgestimmt.

Aber wer ist denn „Poppele“? So heißt eine Hauptfigur aus der Sagenwelt des Schwarzwaldes und des Bodenseeraumes. Eine ganz besondere Geschichte vom Poppele gibt es von dem schon lange erloschenen Vulkan Hohenkrähen im Hegau, einer Landschaft nordwestlich des Bodensees. Die Berge dort waren im Mittelalter von Burgen gekrönt – und rund um die Burgen ranken sich die vielen Geschichten, die in Märchenbüchern eine große Rolle spielen. Auf dem Hohenkrähen lebte der Sage nach das Poppele. Der Kobold geht nicht so gern zur Schule, dafür ist er aber sehr freundlich zu Kindern, fährt oft zur See und kann manchmal sogar Eier legen.



Sagenhaft. Auf dem Berg soll das Poppele gelebt haben. F: Jörg Braukmann (CC: BY-SA 4.0)

Im Vorfeld hatten sich Viert-, Fünft- und Sechstklässler der Grundschule in den Rollbergen Gedanken über den Namen des Platzes vor ihrer Schule gemacht. Da viele Straßen im Rollberge-Kiez Namen von Orten aus dem Schwarzwald haben, lag es nahe, sich mit der Märchen- und Sagenwelt aus dem Schwarzwald zu beschäftigen.

Aus Mitteln des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung konnte ein Kooperati-

onsprojekt zwischen dem Museum Reinickendorf und der Schule realisiert werden, in dem die Kinder unter künstlerischer und theaterpädagogischer Anleitung drei Fadenspiel-Theaterstücke mit ihren jeweiligen Figuren erarbeiteten. Entstanden sind drei Filme, deren Hauptfiguren als Namensvorschläge zur öffentlichen Abstimmung vorgestellt wurden.

Die Bezirksstadträtin für Bauen, Bildung und Kultur, Katrin Schultze-Berndt (CDU), hatte zur Filmpräsentation und der anschließenden Namensabstimmung eingeladen und freute sich über das rege Interesse der Schulkinder. Gekommen waren auch Vertreterinnen und Vertreter der Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf, der Gewobag und des neuen Quartiersmanagements Titiseestraße.

Am 6. Oktober um 14 Uhr findet die feierliche Namensgebung des Platzes statt. Ab 15 Uhr lädt das neue Quartiersmanagement Titiseestraße alle Anwohnerinnen und Anwohner zu einer Auftaktveranstaltung mit Bühnenprogramm auf den Platz ein.

GERD APPENZELLER

IMPRESSUM

»Poppele-Zeitung 2022«
herausgegeben von der
Poppele-Zunft Singen 1860 e. V.

Redaktion:
Stephan Glunk, Oliver Fiedler
Herausgeber/Verlagsleitung:
Anatol Hennig

Satz:
Singener Wochenblatt
Titelbild: Beatrix Glunk
Karikaturen: Peter Kaufmann

Fotos/Bilder:
Poppele-Archiv,
Oliver Fiedler, swb-Archiv,
Klaus-Peter Bauer, Claudius Paul

Druck:
Druckerei Konstanz GmbH

Mir hond sogar e Sau im Standesamt



Bemerkungen zu Wafrös »Hei, ei, ei sind mir e Stadt« von Stephan Glunk

Erstdruck in *Narrenzeitung 2021* »Jetzt *erscht recht!*«, Beilage im Singener Wochenblatt am 10.2.2021

Wie jeder weiß, kann die Fasnetssaison in Singen erst beginnen, wenn der Poppele aus seiner Gruft am Hohenkrähen, in die er sich am Aschermittwoch zurückgezogen hat, erweckt und nach Singen gelockt wird. Normalerweise bedienen sich die Narren der Poppele-Zunft da eines Tricks, den der Poppele ihnen bisher immer verziehen hat: Sie bauen nämlich aus logistischen Gründen (250 Personen, die bei der Erweckung des Poppele üblicherweise dabei sind, wären nur mit Mühe auf den Hohenkrähen zu bringen) auf der Bühne des großen Saals des Kulturzentrums Gems die Gruft vom Hohenkrähen mit Hilfe von Holz und Styropor nach, und man glaubt es kaum, aber wenn dann am 11.11. Punkt 11 Uhr die Räte der Poppele-Zunft die Beschwörungsworte sprechen: »O Poppele vom Hohenkrähen, komm zu uns, o lass dich sehen!«, dann bricht tatsächlich der Poppele unter Donner (vom Band) und Nebel (aus der Nebelmaschine) durch die Felswand (aus Styropor) und hat die Narrenkappen dabei, die er am vergangenen Fasnets-Dienstag-Abend zu sich genommen hat und nun seinen Getreuen zurückgibt.

Und nun kam Corona, und es war schnell klar, dass 2021 diese Jahrzehnte alte Veranstaltung mit vielen Besuchern nicht möglich sein würde. AHA – sagten die Verantwortlichen der Poppele-Zunft und dachten, nun könnte man aus der Not ja eine Tugend machen und erstmals den Poppele in kleinem Kreis auf dem Hohenkrähen aus seiner Gruft holen, das würde dem Poppele doch bestimmt gefallen. Schnell wurde aber klar, dass die aktualisierten Coroneinschränkungen auch das nicht möglich machen würden, und so blieb nur eines übrig: die Martinisierung

und die Poppelebeschwörung ins Netz zu bringen, also online zu stellen, also per YouTube abrufbar zu machen, also quasi im Äther zu senden. Und damit hatte nun unser Poppele naturgemäß kein Problem, denn als Geist, der er ist, ist er sowieso überall und nirgends präsent. Und seinem digitalen Auftritt an Martini 2021 konnte man entnehmen, dass ihm das Ganze Spaß gemacht hat, zumal ihm dabei mehr Menschen zugesehen haben als normalerweise in der Gems anwesend sind. Und was hat der Poppele in der Martinisierung 2021 erfahren? Zum einen das Motto für die kommende Fasnet, das da lautete: »Fasnet – mit Abstand s Beschtl!« und den unverbesserlichen Optimismus, den Narren auch in schwierigen Zeiten zum Ausdruck brachten. Zum anderen hat sich der Poppele informieren lassen über die Dinge, die in Singen seit dem vergangenen Aschermittwoch so passiert waren. Und da stach natürlich das CANO ins Auge, das in seiner ganzen unvergleichlichen Pracht und erhabenen Größe, die der Flughafenhalle in Zürich in nichts nachstehen, ein ganz neues Zeitalter einläutete.

Da erinnert sich der Poppele an den Fasnetsschlager von Walter Fröhlich, dem unvergessenen Wafrö, aus dem Jahre 1961, wo es heißt:

**Hei, ei, ei, sind mir e Stadt
z'Singe unterm Hontes.
All's isch z'friede, all's isch satt,
wer's Rothus sieht, der mont des.
Mir lieget uf de Industrie
so weich grad wie uf Samt.
Kultur und Kunst, guck no mol hi,
mir hond sogar e Sau im Standesamt.**

Wie kaum ein anderes von Wafrös Fasnetliedern ist »Hei, ei, ei sind mir e Stadt« ein Dokument der Zeitgeschichte. Ein Blick auf den Text des Liedes, der nur aus einer einzigen Strophe mit acht Zeilen besteht,

zeigt, dass Walter Fröhlich hier die Bürger von Singen sprechen lässt, wenn es in der ersten Zeile heißt: »Hei, ei, ei, sind mir e Stadt.« Das alemannische »mir« in der ersten Person Plural bezieht also alle Einwohner Singens mit ein, die mit dem Ausruf »Hei, ei, ei« ganz offenkundig einen gewissen Stolz auf ihre Stadt (»Singe unterm Hontes«) zum Ausdruck bringen, dessen Grundlage in der nächsten Zeile konkretisiert wird: »All's isch z'friede, all's isch satt.«

Hier muss erwähnt werden, dass Singen im Jahr 1950 wohl 22.256 Einwohner hatte und dass zehn Jahre später, also zum Zeitpunkt der Entstehung unseres Liedes, die Einwohnerzahl auf 32.716 gewachsen war, dass also innerhalb von nur zehn Jahren zehntausend Menschen neu nach Singen kamen.

Und diese Zeit des Wirtschaftswunders ließ auch Walter Fröhlich nicht unberührt, was in seinem Lied deutlich zum Ausdruck kommt. Die Zeile »All's isch z'friede, all's isch satt« wird dann allerdings etwas relativiert durch den Konjunktiv der folgenden Zeile: »Wer's Rothus sieht, der mont des.« Die Bewunderung für die erbrachten Leistungen im Wirtschaftswunder wird also angesichts des am 30.10.1960 eingeweihten neuen Rathauses, an dessen Größe und Aussehen sich die Singener offenbar erst gewöhnen mussten, etwas eingeschränkt. Dass die Erfolge der wachsenden Stadt

unmittelbar von den Großbetrieben Alu, Maggi und Georg Fischer abhängig waren, wird deutlich durch die Zeilen: »Mir lieget uf de Industrie so weich grad wie uf Samt.« In den abschließenden zwei Zeilen

in der Gesamtkomposition offenbar Walter Fröhlich nachhaltig beeindruckte. Dass Wafrö sein Lied mit dem deftigen Ausdruck »Sau« abschließt, verleiht dem Lied insgesamt durchaus einen gewissen ironischen Charakter, ja lässt spüren, dass Walter Fröhlich der Meinung ist, dass bei aller Fortschrittsgläubigkeit die Bürger Singens doch auf dem Boden bleiben und ihre Herkunft aus einem kleinen landwirtschaftlich geprägten Dorf nicht ganz verleugnen sollten.

Und auch das weiß der Poppele: bei der Gründung der Poppele-Zunft im Jahre 1860 hatte Singen gerade mal 1.500 Einwohner, und nun geht es auf die 50.000 zu! Und so stehen die Singemerinnen und Singemer heute ganz plötzlich in den Hallen des CANO und wissen gar nicht so recht, was ihnen in so wenigen Jahrzehnten eigentlich widerfahren ist. Eines ist aber klar: die Fasnet in Singen ist eine verlässliche Größe! Der Poppele hat da einmal gesagt, die Fasnet sei in Singen, dieser jungen Stadt, im Grunde die einzige Tradition. Und so werden die Narren auch in diesen schwierigen Coronazeiten nicht den Mut verlieren und optimistisch in die Zukunft blicken gemäß dem Wahlspruch des Poppele, der da lautet:

**Wenn Ernst und Spaß
im rechten Maß
du zu vereinen weißt,
dann in dir lebt
und dich umschwebt
des Poppeles wahrer Geist!**



... es wird ko Fasnet gmacht!

Das Lied von Zunftmeister Stephan Glunk zur ausgefallenen Fasnet 2021 (unten links) hat Bezirkskantor Georg Koch zu seiner eigenen Version in seinem Endinger Dialekt inspiriert (unten rechts).

Ade nun zur guten Nacht,
Es wird ko Fasnet gmacht,
Und ich muss leiden.
Im Sommer, da wächst der Klee,
Im Winter, da schneit's den Schnee,
Und ich, ich blieb dehom.

Es trauern Berg und Tal.
Corona lässt mir keine Wahl.
Spaß macht des keinen.
Und so sitz ich halt dehom
Und träum nu vum Narrebomm
Und muss fascht weinen.

Kon Umzug wird des Jahr gmacht,
Wo mer singt und tanzt und lacht
Mit großem Verlangen.
De Poppele, wie jeder woss,
Hockt des Jahr au it uff 'sim Ross,
Dem isch d'Luscht vergangen.

Ich denk au, wie schön des wär,
käm etz do de Hoorige Bär
im Umzug gelaufen.
Des macht mir doch
sonsch so viel Freud
Doch leider fallt's aus, des isch heut
Zum Hoor ausraufen!

So blieb ich etz halt dehom,
De Christbaum isch min Narrebomm,
Des kunnt mir ganz komisch vor.
Ich muss uffem Sofa hocke,
Iss mine eigene Mocke
Und freu mich uf's nächschte Jahr.

Ade nun zur guten Nacht,
Es wird kei Fasnet gmacht,
So hert mers litte.
Luäg emol nüß uf d'Stroß,
Im Städtli küm ebis los,
S'sin gar schlächti Zite.

Kei Zunftball, kei Umzug, nit
Es disjohr an Fasnet git,
S'isch trürig efange.
Der Jokili, des isch jetz gwiss
Kunnt nit üs em Brunne rüs
Dem isch d'Luscht vr gange.

Äweng Fraid mer trotzdem het
Bi Fasnet im Internet
Gar luschtig und munter.
Viel lieber wie virtuell
Wär Fasnet mir ganz reell
Mit purem Burgunder.

Die Fasnet so wie mer sait
Isch disjohr in Brunne keit
Der Pandemie we-egä.
Drum blib i jetzt halt daheim
Un eifach vus nächscht Jahr traim,
Es goht scho drgege.



Hooriger Narrenfahrplan 2022

Schmutzige Dunschtig, 24. Februar 2022

ab 10 Uhr	Fasnet für junge Narren auf dem Rathausplatz mit Karaoke-Wettbewerb
14.30 Uhr	Narrenbaumumzug ab Rathaus, anschließend Narrenbaumzug in Hemdglonkerumzug ab Rathaus, anschließend Böggartenschmückung
18.30 Uhr	
20.00 Uhr	Fasnetsball in der »Gems«

Fasnets-Friitig, 25. Februar 2022

14.30 Uhr	Kindernachmittag im TopTen
ab 19.00 Uhr	6. Singener Schnurrernacht

Fasnets-Samschdig, 26. Februar 2022

14.15 Uhr	Großer Fasnachtsumzug, anschließend Verteilung von Wurst und Wein
	Bewirtung auf dem Rathausplatz und in der Zunft
20.00 Uhr	Singemer Fasnetsnacht im TopTen
bis 4.00 Uhr	

Fasnets-Sunndig, 27. Februar 2022

12.30 Uhr	Närrischer Jahrmarkt auf dem Rathausplatz
-----------	---

Fasnets-Mändig, 28. Februar 2022

10.00 Uhr	Besuch des Frühschoppens der Narrenzunft Gerstensack in Gottmadingen
14.00 Uhr	Teilnahme am Umzug in Gottmadingen
20.00 Uhr	Rebwieberball im Hammer, Eintritt frei

Fasnets-Zieschdig, 1. März 2022

20.00 Uhr	Öffentliche Narrenbaumversteigerung, anschließend: Der Poppele steigt wieder in seine Gruft
-----------	---

Poppele-Zunft online:
- www.poppeler-zunft.de

- YouTube

- Instagram

Es wäre noch zu sagen ...

... dass Zunftmeister Stephan Glunk, Zunftkanzler Ali Knoblauch und Säckelmeister Holger Marxer nach einer langen Zeit, in der man sich nicht persönlich treffen konnte und wegen der Coronabestimmungen auch nicht treffen durfte, dann Mitte Mai doch einmal zusammentrafen, um sich Gedanken über die Termine für Ratssitzungen, Gruppenversammlungen und die Mitglieder-versammlung zu machen. Als es also daran ging, Terminvorschläge zu machen, nahm Stephan seinen Terminkalender zur Hand, den er mangels Terminen lange nicht in der Hand gehabt hatte, und musste dabei, als er den Kalender öffnete, etwas verwundert feststellen, dass sein Kalender nur bis zum April 2021 reichte. Des Rätsels Lösung: Weil der Zunftmeister coronabedingt im Grunde fast keine Termine wahrzunehmen und damit auch keine Not war, versäumt, sich einen Kalender für 2021 zu besorgen! Nach dieser Erkenntnis begab er sich gleich am nächsten Tag zum Drogeriemarkt Müller, wo er sich von einer freundlichen Bedienung sagen lassen musste, dass die Kalender für 2021 längst ausverkauft seien.



... dass der Schmutzige Dunschdig 2021 natürlich ein ganz trauriger Tag war, waren doch alle offiziellen fasnächtlichen Aktivitäten untersagt und damit natürlich auch die normalerweise im vollen Ratsaal stattfindende Absetzung des Ober-

bürgermeisters. Und so einigte sich der Zunftmeister mit dem OB darauf, dass die Schlüsselübergabe in einem ganz kleinen Rahmen erfolgen sollte mit dem OB auf dem Balkon des Rathauses und dem Zunftmeister darunter. So war es besprochen, dann aber befahlen den OB schlimme Bandscheibenschmerzen, die ihn sogar zu einer Operation im Krankenhaus zwangen, sodass er den Schlüsselübergabetermin verständlicher Weise nicht wahrnehmen konnte. Und so musste Bürgermeisterin Ute Seifried diesen Job übernehmen, den sie, wie das unten stehende Foto beweist, auch mit Souveränität erledigte, obwohl auch sie wegen einer schlimmen Augenentzündung etwas malade war. Ihrem Humor und ihrer Schlagfertigkeit tat das aber keinen Abbruch, meinte sie doch: »Jetzt hast du aber zwei abgesetzt: eine Blinde und einen Lahmen!«



... dass es dank der großzügigen Hilfe der Sparkasse Hegau-Bodensee gelungen ist, vor der Fasnet 2021 alle fast 4.500 Kinder der Singener Kindergärten und Schulen bis zur 5. Klasse (inklusive der Ortsteile) mit Poppeles Kinderfibel zu beschenken. Dabei war es die Aufgabe von vielen Erzieherinnen und Erziehern und Lehrerinnen und Lehrern, wegen des Lockdowns die Kinderfibel an ihre Kinder zu verteilen. Dies ist aber dank des hohen Engagements aller Beteiligten hervorragend gelungen. Der Fibel lag wie bei den letzten Auflagen auch wieder eine Audio-CD bei, die von vielen Kindern auch noch lange nach der Fasnet angehört wurde. So kommt es sicher auch, dass ein kleiner Junge im Juni vor dem Hof der Zunftschür dem von der

Gruppenversammlung der Rebwieber und Schellehansle kommenden, bereits auf seinem Fahrrad sitzenden Zunftmeister ohne Aufforderung lauthals das »Hoorig isch de säll« vorgesungen hat, das er auf Wunsch des Zunftmeisters dann auch noch den im Hof sitzenden Rebwiebern und Schellehansle vorgesungen hat! Und gefreut haben sich die Poppele-Zünftler über viele nette Zuschriften von den Kindergärten und Schulen, die angesichts der ausfallenden Fasnet froh waren, anhand der Kinderfibel doch etwas Fasnet machen zu können.

... dass coronabedingt das Leben in und um die Zunftschür während des Lockdowns im Grunde völlig zum Erliegen kam, was einer Schwänenfamilie wohl sehr zupass kam, die es sich auf der Wiese hinter der Zunftschür über viele Wochen lang gemütlich machte.

... dass der ausgiebige Schneefall an jenem Wochenende im Januar 2021 die Idee gab für den Beitrag der Poppele-Zunft beim Videowettbewerb des Südkuriers. Ganz spontan waren Narremodder Ekke Halmer und Narrevadder Peter Kaufmann bereit, am Sonntagmorgen ins Häs zu steigen und am Narrenbrunnen und vor und in der Zunftschür den Anweisungen des filmenden Zunftmeisters zu folgen. Und das ging dank der hervorragenden schauspielerischen Fähigkeiten und der hervorragenden Gedächtnisse der beiden (immerhin mussten sie sich die von ihnen gesprochenen Sätze spontan merken) in ganz kurzer Zeit und fast ohne dass einzelne Takes wiederholt werden mussten vonstatten.

... dass die Poppele-Zunft bei der Tombola des Vereins Narrenschopf gleich drei Preise gewonnen hat, nämlich zweimal zwei Eintrittskarten in den Narrenschopf und – jetzt kommt's – zwei Eintrittskarten für den Europapark. Diese Preise werden nur unter den Zunftmitgliedern verlost. Dabei ist folgende Frage zu beantworten: Wie oft kommt in dem Film »Fasnet in Singen (kurz)«, der auf YouTube zu sehen ist, das Wort »Poppele« vor? Die Lösung schicke man per E-Mail an zunftmeister@poppele-zunft.de bis zum Aschermittwoch. Unter allen richtigen Einsendungen werden dann die Preise verlost.



... dass Waltraud Reichle, die Seelsorgerin im Krankenhaus, für den Fasnets-Freitag Zunftmeister Stephan Glunk mit seiner Gitarre in die Krankenhauskapelle eingeladen hat, um dort für eine halbe Stunde fasnächtliche Lieder zu singen, die über die hausinterne Beschallungsanlage in alle Krankenzimmer übertragen wurden. Neben Waltraud Reichle war noch Karin Burger in ihrem »Schättere«-Häs in der Kapelle anwesend. OB Bernd Häusler kam allerdings nicht mehr in den Genuss der zunftmeisterlichen Lieder, war er doch nach seiner Bandscheibenoperation bereits entlassen worden.



... dass die von Rebwiebermodder Bettina Kraus und Marina Maier an der Fasnet 2021 durchgeführte Aktion »Fasnet dehom« auch das Interesse des SWR-Fernsehens geweckt hat, das sich mit einem Team, bestehend aus Moderatorin, Kameramann und Mikrofonfrau, nach Singen begeben hat und in der Zunftschür und beim Ausliefern der Speisen schöne Aufnahmen gemacht hat, die dann tatsächlich im SWR-Fernsehen zu sehen waren. Wie das Foto oben zeigt, war auch der Fanfarenzügler Schusti mit von der Partie, und der Zunftmeister als Fotograf konnte sich von der guten Stimmung und der enormen Arbeitsleistung von Bettina und Marina persönlich überzeugen. Bei der Gruppenversammlung der Rebwieber und Schellehansle im Juli überreichte der Zunftmeister den beiden Damen als Anerkennung für die grandiose Leistung ein kleines Geschenk.

DIE MÜNCHOW Märkte
QUALITÄT IN IHRER NÄHE

Lebensmittelverstärker

GANZ VIEL LECKER

Sie finden uns in Singen, Rielasingen, Moos, Tengen, Worblingen und Überlingen am Ried.

www.muenchow-maerkte.de

HOORIG!
HOORIG!

Fasnet -
Mir dätet welle!

BUCHEGGER
seit 1913
WÄSCHE & STRICKMODEN

August-Ruf-Straße 28
78224 Singen
Tel. 07731/62665
www.elise.buchegger.de

MIR DÄTET WELLE!

Das gesamte Wochenblatt-Team wünscht allen seinen LeserInnen und Poppele-Fans viel Spaß beim Lesen der Poppele-Zeitung!

... auch online für Sie: die Poppele-Zeitung

OLIVER FIEDLER
fiedler@wochenblatt.net

MICHAELA SALAMON
m.salamon@wochenblatt.net

WOCHENBLATT

Mach kon Hokus-Pokus,
kauf doch au kon Misch,
hol Dir doch Din Lokus
glei bim Spezialischt!

WIDMANN

Für alle, die mehr erwarten
www.widmann-singen.de
Tel.: 07731-83080
78224 Singen
Marie-Curie-Straße 15

Zusammenhalten.

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Volksbank eG
Die Gestalterbank



50 Jahre Los Crawllos

Die hoorig vielharmonisch sinfonische Musik vu Singen am Hohentwiel

Die Los Crawllos sind eine lose Gruppe von Männern und Frauen, die gerne Fasnetsmusik machen. Gespielt wird auswendig und nach Gehör. Neben einem festen Repertoire werden immer wieder auch neue und aktuelle Musikstücke ausprobiert. Eine Spezialität sind die Stücke auf Zuruf. Da gibt es fast nichts, was es nicht gibt.

Die Los Crawllos entstanden im Jahr 1972 aus einer spontanen Idee. Mehrere Pfleger des Singener Krankenhauses wollten an der Fasnet schräg-musikalisch unterwegs sein. Diese reine Männergruppe zog jahrelang in der närrischen Zeit tütend und päpernd durch die Singener Kneipen und Straßen. Aber auch im Ausland mischte man die Fasnet kräftig auf, so etwa in Konstanz, wo die Los Crawllos gegen den laufenden Umzug marschierten. Das anwesende Fernsehen war hiervon derart begeistert, dass die Los Crawllos nicht nur gefilmt wurden, sondern auch zur besten Sendezeit im Fernsehen zu sehen waren. Als Verkleidung dienten damals alte, zerrissene und teils gestopfte Klamotten mit Hut, das sogenannte »Lumpenhäs«. Die Gesichter wurden allesamt schwarz eingefärbt. Darüber hinaus wurden sogar eigene Instrumente gebaut und an der Fasnet mitgeführt.



Weltberühmt war insbesondere das aus alten Ofenrohren gebaute und sackschwere »Ofophon«. Neben dem Lumpenhäs trat die schräg-musikalische Männergruppe immer wieder auch mit »Sonderhäsern« in Erscheinung, so etwa als »Kranke«, »Mexikaner« oder »Bauarbeiter«. Das Lumpenhäs hat allerdings auf Dauer dazu verleitet, immer wieder über die Stränge zu schlagen. Um etwas seriöser aufzutreten, haben die Los Crawllos schließlich das heutige Gentlemanhäs eingeführt. Dieses Häs ist schwarz-weiß-elegant, im Idealfall mit Frack und Zylinder. Seit den 1980er Jahren sind die Los Crawllos emanzipiert, weshalb seither auch Frauen mitspielen. Diese Geschlechtermischung hat letztlich dazu geführt, dass es mittlerweile eine Männerbeauftragte und einen Frauenbeauftragten gibt. Seit 1997 wird jedes Jahr ein neuer Button

herausgegeben. Auf den Buttons ist in der Regel eine Szene der vergangenen Fasnet abgebildet. Und da der Zeichner, seines Zeichens auch Chef der Los Crawllos und außerdem Narrevadder der Poppele-Zunft, Posaune spielt, ist auf allen Buttons immer eine Posaune versteckt. Der Button für die Fasnet 2022 zeigt das, was die Los Crawllos und wohl alle Singener derzeit am liebsten mit dem Coronavirus machen würden: In eine Rakete packen und weg damit! Auf dem Bilde wird daher eine mit Coronaviren bestückte Rakete ins All geschossen. Schöner Nebeneffekt der Raketenschießerei: Ein Feuerwerk zum 50-jährigen Bestehen der Los Crawllos! Wenn das kein Grund zum Feiern ist?! Unklar ist allerdings, welche Musikerin für den Button Modell gestanden ist. Sie hat nämlich nicht nur ein sehr attraktives Instrument ...



Normalerweise ... hätte ich mich am Schmotzige Dunschdig mit den »Los Crawllos vu Singen« frühmorgens zu einem närrischen Frühstück getroffen. Nach dieser ersten Stärkung wäre es mit Musik in schnellem Marschschritt in Dreierreihen in die Stadt gegangen. Das Ziel wäre gewesen, möglichst viele närrische Stationen anzusteuern. Deshalb hätte ich immer wieder versucht die Gruppe mit den Worten anzutreiben: »Schneller! Dreierreihen! Die Hinternen aufschließen!«, was allerdings nur bedingt funktioniert hätte und die Musiker hätten sich einen Spaß daraus gemacht mich nachzuäffen. Nach einem unserer ersten viel-harmonischen Auftritte in der katholischen Verrechnungsstelle hätten wir Zunftmeister Stephan Glunk mit einer Schar von Rebwiebern, Schellenhansle, Hansle und Zunftgesellen am Hegau-Gymnasium getroffen, um die Rektorin und die Lehrer abzusetzen und die Schüler zu befreien. In der Aula hätten wir mit den Schülern und den Lehrern einen musikalischen, tänzerischen Flashmob gestartet. Danach wäre es weitergegangen mit schnellem Marschschritt zur Post, zur Sparkasse, zum Heikorn, zum Wochenblatt oder weiteren närrischen Stationen, an denen wir die vielen Narren musikalisch unterhalten hätten. Wir hätten neben der närrischen Musik gegen eine Spende Los-Crawllos-Buttons verteilt. Die letzte Station am Schmotzige Dunschdig wäre dann das Singener Rathaus gewesen mit einem Besuch im Bauamt und beim OB. Um 13 Uhr hätten wir die närrische Gemeinderatssitzung musikalisch begleitet. Das wäre wie immer anspruchsvoll und spannend gewesen, denn wir hätten wie immer recht kurzfristig für uns manchmal unbekannte musikalische Wünsche von den Fraktionen mitgeteilt bekommen. Die Fraktionen hätten wir dann bei ihren Gesängen begleitet. Nach Ende der Sitzung hätten sich die Los Crawllos für diesen Tag als Gruppe aufgelöst, um im Blasorchester Singen und anderen diversen Gruppen weiter Fasnet zu machen. Und ich selbst hätte mich zur Narrenmodder in die Kutsche gesetzt, um mit »Hoorig isch de säll« viele Moggen an die Kinder am Straßenrand beim Narrebommumzug zu verteilen.

Peter Kaufmann,
Narrevadder und Chef der Los Crawllos



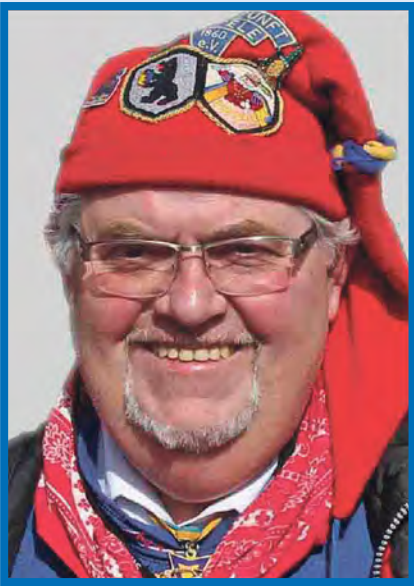
Adieu, lieber Jogi

Nachruf
Joachim (Jogi) Kohnle

Lieber Jogi,

wie traurig ist es, dass du nicht mehr bei uns bist. Es ist dir in den letzten Jahren gesundheitlich nicht gut gegangen, und die Hoffnung, dass du wieder gesund wirst, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Nun werden wir, deine Freunde in der Poppele-Zunft, ohne dich leben müssen.

Ich denke daran, wie wir beide damals als Fußballer bei der DJK Singen auf dem Ziegeleisportplatz zuhause waren. Wir waren beide nicht die begnadetsten Fußballer, aber wir haben uns in der Gemeinschaft unserer Freunde dort wohl gefühlt. Ich war dort über einige Jahre der Schriftführer und fast das Mädchen für alles, und du hast mich und uns unterstützt mit deinem fantastischen Organisationstalent und deinen vielfältigen Kontakten. Wir haben einige Jahre im Sommer auch ein Fußballturnier ausgerichtet, und du warst derjenige, der sich um das Zelt und um die Speisen und um die Getränke und vieles mehr gekümmert hat. Nie vergessen werde ich, dass deine liebe Mutter zentnerweise Kartoffelsalat für uns gemacht hat, bei dem mir das Wasser jetzt noch im Mund zusammenläuft, wenn ich daran denke. Und du, Jogi, warst immer freundlich und geduldig, immer aber auch bestimmt:



Du hast gewusst, wie es funktioniert, und hast uns – und mir – gesagt, wo's langgeht.

Und auch wir in der Poppele-Zunft haben das Glück gehabt, mit dir ein Zunftmitglied zu haben, das sich mit ganzem Herzen für unseren schönen Verein eingesetzt hat. Immer warst du der, der mit gesundem Menschenverstand die Dinge abwägen und ins rechte Licht setzen konnte. Unsere Narrentreffen, die im ganzen Land als außerordentliche Ereignisse gefeiert wurden, wären ohne deine genialen Ideen und ohne deinen Einsatz so nicht möglich gewesen.

Und was du als Marktmeister bei der

Vorbereitung und Durchführung des Närrischen Jahrmarkts am Fasnet-Sunddig für unseren Verein und die anderen Singener Vereine an Gemeinschaftsarbeit geleistet hast, ist gar nicht hoch genug zu bewerten. Dass wir zu den anderen Singener Fasnetsvereinen so ein gutes Verhältnis haben, ist auch auf deine verbindende und zuvorkommende Art zurückzuführen. Wie schön war es für mich, mit dir – immer Punkt 12 Uhr – auf dem närrischen Jahrmarkt von Stand zu Stand zu gehen und zu sehen, wie freundlich und mit wie viel Freude du von den Standbetreibern begrüßt wurdest. Wie schön, dass du in unserem Film »Fasnet in Singen« in zwei Szenen zu sehen bist, die dich als Marktmeister so zeigen, wie wir dich in Erinnerung behalten werden: mit närrischer Freude und Begeisterung trotz der vielen Arbeit, die zu verrichten war.

Und eines werde ich auch vermissen: als gelernter Koch hast du immer wieder in der Zunftschüür für uns Speisen zubereitet, besonders auch bei langen Arbeitseinsätzen unserer Zunftmitglieder, und immer hat es fantastisch geschmeckt.

Nun müssen wir uns von dir verabschieden. Sei gewiss: wir werden dich nicht vergessen.

Dein Freund
Stephan Glunk, Zunftmeister

Lied zum Motto 2022: Mir dätet welle!

Melodie: Down by the river

Etz, ihr Lüüt, etz isch's sowiet,
etz kunnst des schöne Mottolied,
und ihr wisst schon, wie des heißt:
Mir dätet welle!
E Mottolied isch wunderbar,
drum sing ich des au Jahr für Jahr,
damit jeder weiß, wie's heißt:
Mir dätet welle!

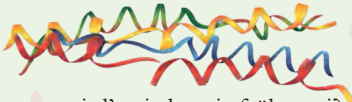
Refrain:
Mir dätet welle!
Mir dätet welle!
Damit jeder weiß, wie's heißt:
Mir dätet welle!

Im letschte Jahr, o welch ein Graus,
fiel die Fasnet komplett aus,
ganz umsonsch da schrien wir:
Mir dätet welle!
Und tatsächlich, s isch ne Qual,
passiert des jetzt ein zweites Mal,
ganz verzweifelt schreien wir:
Mir dätet welle!

D' Scheffelhalle, welch ein Graus,
brannte leider völlig aus,
jetzt baun wir sie wieder auf:
Mir dätet welle!
De Stadtrat z Singe, weil er muss,
fasste jetzt den Aufbau-Bschluss,
und ganz Singe schreit: Hurra,
mir dätet welle!

S Lebe isch uf jeden Fall
Ganz schwer ohne d Scheffelhall,
wo mache de Zunftball mir?
Mir dätet welle!
S nächscht Johr in der Südstadt dort
wird s TopTen dann zum Zunftballort,
Dort wird's sicher au ganz schee.
Mir dätet welle!

Z'sammehocke, des isch schee
Ohne duet des ganz schön weh,



wann wird's wieder wie früher sei?
Mir dätet welle!
Wann isch endlich – heidenei –
Des Corona wohl vorbei,
dass mer wie gwohnt Fasnet macht.
Mir dätet welle!

Umzüg mit nem räte Durscht,
und am Schluss e heiße Wurscht,
s derf au gern e Speckbrot sei,
mir dätet welle!
Johrmarkt au und s wär gelacht,
Schnurre i de Schnurrernacht,
tanze um de Narrebomm,
mir dätet welle!

Wenn de Bök brennt voller Luscht,
singe mir aus voller Bruscht:
Mamme häng de Schurz a d'Wand,
mir dätet welle!
Dass des wieder werde wahr,
hoffe mir fürs nächschte Jahr,
denn es gilt uff jeden Fall:
Mir dätet welle!

Aber jetzt wird mit Bedacht
Trotz allem e wengele Fasnet gmacht,
do gilt s Motto jedenfalls:
Mir dätet welle!
Singet, tanzet, machet mit,
des wär für uns glatt de Hit,
jo do gilt des Motto au:
Mir dätet welle!

Und jeder, der nicht hat gepennt,
jetzt hier unser Motto kennt,
und des Motto des Johr heißt:
Mit dätet welle!
Und jetzt isch dieses Liedle aus,
vielleicht krieg ich dafür Applaus,
Unser Motto lebe hoch!
Mir dätet welle!
Unser Motto lebe hoch!
Mir dätet welle!

Aus dem Narrenspiegel online 2022

Babsi und Benedikt

Babsi und Benedikt als städtische Angestellte kommen mit einer Bockleiter und Putzrequisiten an die Ampelanlage am Heinrich-Weber-Platz.

Babsi: (stöhnt) Unglaublich, was mir für d’Stadt alles mache mond.
Benedikt: Ha, des ghört halt au dezu, selle Ampelanlage suuber halte, damit d’Fueßgänger it verkarret werret.
Babsi: Also uff dem Ufftragszettel vum Bauhof stoht, dass mir dene Ample do – ich zitiere – »eine ganz besondere Pflege angedeihen lassen müssen.«
Benedikt: Jo, worum etz des?
Babsi: Also des ka ich dir sage, des passiert bestimmt auf Grund des besonderen Wunschs einer berühmten, extravaganen und gar it so stille Stadträtin.
Benedikt: Ja, wa hät etz d Marion Czajor dodemit zum due?
Babsi: Ha nei, du Simpel, ich monn doch die Grand Dame der Singener FDP, die Kirschten Brösske.
Benedikt: Ha etz isch alles klar. Die hät doch, monn ich, die Idee ghet mit dem Poppele als Ampelmännle do obe.
Babsi: Jo, solche Geischesblitz, wie des einer war, sind im Singener Stadtrat ganz selte. Und dass des so schnell umgesetzt worre isch, isch seit Jahrhunderte no nie passiert.
Benedikt: Jo gohst etz du uff die Leiter oder ich?
Babsi: Du häsch die jüngerer Füeß.
Benedikt: Aber unser Chef hät gseit: s alte Werkzeug wird z’erscht verbraucht.



Babsi: Du Schoofseckel, sei mol it so frech.
Benedikt: Jo, isch jo scho guet, ich gang uff, sunsch brüüchtet mir jo au e stabilere Leiter.

Benedikt auf der Leiter beim Putzen.
Benedikt: Du, Babsi, isch no it bald Ziit zum Veschpere?
Babsi: Du, ich ha gar ko Uhr debi.
Benedikt: Du, ich bi etz do fertig, do gommer etz wieter an d Ekkehardstroß, do mommer jo au no putze, do hängt doch e Uhr beim Sauter, no wisse mer glei, ob Ziit zum Veschpere isch.

Babsi: So mache mers.

An der Ekkehardstraße

Benedikt: Du, die Uhr do sagt mir, s isch fünf vor neune, des schaffe mer etz no bis zum Veschper.
Babsi: Soll ich etz au mol uf d Leiter?
Benedikt: Du, mir stond do vor de Apotheke, it vorem Krankehuus. Ich gang lieber selber uff.
Babsi: Also uff mit dir.
Benedikt: Also du, de grüne und de rote Poppele sind beide gleich dreckig.
Babsi: Höchste Zeit, dass mir do wieder für klare Verhältnisse sorget.
Benedikt: Du sag emol, die Uhr dert stoht immer no uff fünf vor neun, des derf doch it wohr si.
Babsi: Des kunnt mir au so komisch vor, ich glaub, die Uhr do stoht. No guck doch mol uff d Bahnhofsuhr, du müeschtetscht die doch sänne vu do.
Benedikt: Jo schieß der dri. Wege dem Dach vum ZOB, des isch de Zentrale Omnibusbahnhof, sieht mer doch die Uhr nimme.
Babsi: Mein Gott, e weitere Fehlkonstruktion i dere Stadt.
Benedikt: Ich bi etz do fertig, etz gohts wieter zum Bahnhof.

Beim Hauserbrunnen

Babsi: Etz guck do her, wa für e Sauerei an dem Hauserbrunne. Sotte mer do it no schnell uffrumme?
Benedikt: Uf gar kon Fall. Erschtens hommir do kon

Ufftrag, zweitens sind do unsere Kollege zueständig, und drittens ha ich no ko Veschper ka. Lauf zue!

Am Bahnhof

Babsi: Guck, so sieht mer jetzt die Bahnhofsuhr, es isch scho zehn nach neune.
Benedikt: Vor lauter Krampfe s Veschper verpasst!
Babsi: Des mache mer etz aber no do!
Benedikt: Jo, des mache mer etz no, aber do mache mer etz de Kurzwaschgang. *(nimmt den Eimer und leert ihn gegen die Ampel – Kurzschluss)*
Babsi: Jetzt aber nix wie weg!
Benedikt: Do simmer nimme zuständig. *(rennen weg)*

Poppele erscheint

Poppele:
Schafft ihr hier ohne Verstand, nehm ich das eben selbst in d’Hand. Der Poppele, den z’Singe jeder kennt, ist jetzt das ganze Jahr präsent. Als Ampelmännchen gilt mein Gebot, ob gehn, ob stehn, ob grün, ob rot. Benehmt ihr euch da daneben, werd ich euch meine Peitsche geben. Denn nicht nur die Jungen, nein, auch die Alten, haben bei Rot nunmal zu halten. Drum – läufst du in Singen auf eine Ampel zu, denk immer dran: Poppele is watching you!

Berta und Sofie

Berta und Sofie vor dem CANO. Sofie kommt mit ein paar Tüten aus dem CANO und trifft Berta.

Berta: Ja Sofie, wa häsch etz du alls kauft?
Sofie: Ha des sind nur die Kleinigkeiten, de Rescht kommt per Lieferservice.
Berta: Jo, um Gotts wille, jo, und des alls bruuchsch du?
Sofie: S isch nu s Nötigschte.
Berta: Ich war etz no nie do dinne, monnsch, ich dät do au ebbs finde?
Sofie: Jo etz denk emol, bei über 80 Gschäfte isch au für dich ebbs debeil!
Berta: Jo monnsch wirklich?
Sofie: Jo klar, und wenn’s nu i de Apotheke e Mittel gege Harndrang isch.
Berta: Nei, sell bruch ich jetzt grad it, aber monnsch die hettet am End ebbs für d Händ, des Melkfett, des ich immer ka ha, krieg i im Moment nirgendwo her.
Sofie: Du, Berta, du musch etz halt emol zur Kenntnis nämme, dass die Ziite, wo mer Melkfett nimmt, einfach vorbei sind. Hützutag goht die moderne Dame zum Gradmann do im CANO und kauft sich eine Louschen.
Berta: Wa, e Louschen? Wa isch au sell?
Sofie: Ha, des isch nix anders als Melkfett, nu heiß’s anders und koschtet doppelt und dreifach.
Berta: Ha wenn des so guet isch, des moss ich mir uffschriebe. *(Kruschtelt in der Handtasche.)* Also wa häsch gseit: *(schreibt)* L o u s c h e n. Aber du, etz hett ich erscht mol ewenge Hüngele. Sag mol, giits i dem Schuppe au ebbs zum Esse?
Sofie: Meh wie gnueg und nu vom Feinschte. Also ich steh saumäßig auf die Smoothies von Immergrün.

Die ka ich dir bsunders empfehle, oder kasch no biße?
Berta: Also mine dritte Zähne sind immer no ganz guet im Schuss. Giits do au ebbs Handfeschtes zum Esse?
Sofie: Also alternativ könnt ich dir empfehle: eine Winter-Bowl mit Haselbackkartoffeln und Kürbispampf.
Berta: Jo um Himmels wille, wa isch au des?
Sofie: Ha wosch, Berta, mir hond fröhner Salatschüssel dezue gseit.
Berta: Und wa häsch suscht im Angebot?
Sofie: Ha, du könntsch zum Beispiel au dert zum Barber Shop und anschließend ins Nagelstudio. S dät der it schade.
Berta: Wosch, des ganze Ding do mit dene viele Läden isch mir ziemlich suspekt.
Sofie: Aber wenn dir alles suspekt isch, eines isch doch für dich bestimmt au toll: du kannsch Rolltreppe fahre wie früher im ESKA.
Berta: Jo, des isch aber au nimme desselbe: früher han ich könne, heut muss i!
Sofie: Ja ja, früher isch alles andersch gsi, Berta, du muschd jetzt halt akzeptiere, mir lebed in ere andere Ziit.
Berta: Des han ich etz scho begriffe. E Bowl isch e Salatschüssel und de Barber Shop isch en Friseur. Do mommer sich halt dra gwöhne, so wie an de Facility Manager als Hausmeister oder des Center Management als Hausverwaltung.
Sofie: Jo Berta, etz häsch au du die Zeichen der Zeit vustandel!
Berta: Jo wosch, Sofie, des isch mir etz alles z vill, ich gang etz d August-Ruf-Stroß uff zu de Elis Buchegger und kauf mir en Kuchischurz.
Hoorig, hoorig isch de sell.



Poppeles Frisörsalon - dehom im Lockdown

Chefin, Frau Hutschnabel, Azubine – wegen Lockdown jede bei sich daheim.
Chefin: Beim erschte Lockdown hab ich noch denkt, dass es goht, aber denn isch es immer schlimmer worre und ich musst über e zweites Standbein nochdenke. Schließlich musch jo vu ebbs lebbe. Ich leg jetzt meine Kunde die Karte anstatt d’Hoor. *(Drückt auf Headset.)* Niki, bisch du online? Dein Unterricht goht glei los!

Azubine im Homeschooling. Sitzt im Chaos mit Friseurkopf und Equipment und motzt vor sich hin, WLAN geht nicht und Drucker streikt.
Azubine: Wie soll ich do au ebbs lerne und en richtige Friseur werre? Für d’Frau Hutschnabel seh ich do ganz schwarz – obwohl, do isch eh scho alles z’spät – jede Woch schiekt die mir Bilder von ihre Selbstversuche und s’wird all schlimmer.

Bei Frau Hutschnabel. Einzelne Fotos von ihren diversen schrecklichen Frisuren werden mit dramatischer Musik eingeblendet.
Fr. Hutschnabel: Ko Wunder, isch des en dreijährige Lehrberuf, ich kriegs einfach itt hin! Nie hett ich denkt, dass ich mol lieber zu dere Azubine gang. Obwohl die mir oft gnueg d’Hoor versaut hott, aber jetzt isch es no schlimmer! Vielleicht ruf ich au mol de Chefin an oder sie hot en Tipp in ihrem Online-seminar.

Chefin sitzt mit Laptop vor der Glaskugel.
Chefin: Herzlich Willkommen beim heutigen Online-Seminar. »Mit de Chefin durch die Kugel – do gibts paar Tipps und s’rollt de Rubel!« – Karl-Heinz,



... m a c h e n e mol den Fernseher leiser, ich bin am Schaffe! – Oh, also ... ich seh do e Wand uff uns zukumme ... nei, s’isch no itt Omega, mir sind erscht beim Omikron. S’goht also no weng, aber des schaffe mir au no. Haltet durch und kneifet no weng zamme, ich kann mich itt um alles kümmern. Des war’s au scho wieder, die 4,99 € für die heutige Teilnahme werde wie immer direkt von euerm Paypal-Konto abgebucht. Bis morge, ich zähl auf euch.
Zieht Headset ab und rollt die Augen.

Azubine: Ich kann bald nimmi, itt mol meine eigene Hoor krieg ich hin. Nie hätt ich denkt, dass mir de Salon mol so fehlt – schauet mich mol an *(steht auf – oben schick, unten Schlafanzugbuse, Schlappen etc.)* Meine 3 Gs sind: Genervt – Gymnastikhose – Gipfele. *(beißt in Croissant und schimpft mampfend vor sich hin)* Was hat man denn noch, außer Essen und so ...?

Fr. Hutschnabel: Zum Glück muss ich so nirgends hin – aber mer kriegt halt au nix mehr mit, andersch wie sonst im Salon: Hot des Cano jetzt eigentlich eröffnet oder isch es scho bankrott? Wer trennt sich grad von wem und gibts heutzutag wirklich no Leut, die Fleisch fresset? Was macht eigentlich d’Scheffelhalle und welche Deppe sind für d’Fasnet im Summer? Irgendwann, do werdet mir all diese Geschichte erfahre, vielleicht am Narrenspiegel 2023!

ORTHOPÄDIE-TECHNIK
SANITÄTSHAUS
REHABILITATION

Jäckle

SINGEN • HEGAUSTR. 28
TELEFON 0 77 31 / 6 28 72

VERTRAUEN SIE AUF
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG.

www.orthopaedie-jaeckle.de

Besuchen Sie den »FASNET-Parcours«
in den Schaufenstern
der Singemer Geschäfte.

WEIN. VON BAUMANN
seit 1921

**Weinhandlung
Baumann**

Mir dätet welle!

Doch’s goht wider it
Do kasch nume in
d’Stadt laufe
und biem Baumann
ikaufe
Poppele-Sekt oder en
guete Wii
Mit Abstand s’Bescht
Hoorig isch de sell

Baumann

Weine · Spirituosen · Präsenete

Freiheitstraße 28 · 78224 Singen
Telefon (0 77 31) 18 96 14
Telefax (0 77 31) 99 88 20

**„Mir dätet welle“, liebe Leut,
drum kummet morge oder heut:
willsch besser lose oder gucke,
musch nu in tolle Hepp nei jucke!**

**HOORIG, HOORIG
isch de sell!**

HEPP

Hodwigstr. 1 / 78224 Singen
Tel.: +49 / (0) 7731 / 8715-0
www.hepp-sehen-hoeren.de

Aus dem Narrenspiegel online 2022

Fidele und Nazi

Nazi läuft die Lindenstraße hinab zur Zunftschüür.
Nazi: Jo, des wär bigott au no e Idee, ich könnt jo mol bi de Zunft nochfrage, ob die ebbis Entsprechendes hond.

Nazi geht in die Zeugmeisterei, da trifft er Fidele, der ein Kleid in der Hand hält. Die zwei begrüßen sich.
Nazi: Mit allem hett ich etz grechnet, aber it mit dir. Salli Fidele, wa triebisch au du do?
Fidele: Jo Mensch, salli Nazi, schö, dass mer i dere trostlose Ziet mol wieder e bekanntes Gsicht sieht. Aber sag lieber du mol, wa du do witt. It mol im hinterschte Winkel vu de Zunftschüür isch mer sicher vor dir.
Nazi: Ha wosch, etz soll es doch in Singe so e neues Expertengremium gäe. Den Gestaltungsbeirat, und do will ich mich defür bewerbe.
Fidele: Und des do i de Zunftschüür, e weng komisch oder itt?
Nazi: Natürlich it do bewerbe, ich will mol luege, ob die e wenig ebbis Extravagantes zum aziieh hond.
Fidele: Wa stellst du dir do etz vor?
Nazi: Ich ha denkt, en Zylinder und en Gehrock wäred ideal. Do bisch du hüttzutag ebbis Bsunders. Und des Wichtigschte isch uffalle um jeden Preis, egal wa mer ka.
Fidele: Du monsch quasi souveränes Ufftreten bei absoluter Ahnungslosigkeit.
Nazi: Ha so kasch des aber it sage, do sind doch Architekten und Planer debi.
Fidele: Sunnscht niemert?
Nazi: Ha doch, natürlich Vutretter vum Gmondrot, us de Vuwaltung und de OB selbschtvuständlich au.
Fidele: Ich sag's doch: absolute Ahnungslosigkeit.
Nazi: Etz mach aber mol halblang und sag mir lieber wa du do witt?
Fidele: Jo ich such au ebbis zum Aziehe, ich sott en Dubbel mache.

Nazi: Dofür bruuchsch du dich aber it vukleide.
Fidele: Wieso soll ich mich do it vukleide mösse?
Nazi: Ha du bisch und blichsch doch en Dubbel.
Fidele: Des häsch du etz falsch vustande. Do giets doch etzt e neue Tourismusattraktion in Singe. Eine Stadtführung mit der Herzogin Hadwig. Und wenn die mol it ka, soll ich als Dubbel ispringe.
Nazi: Oh Fidele, du mosch als Double.
Fidele: Sag ich doch. Und wenn ich e Wieb darstelle soll, bruuch ich halt ein entsprechendes Kleid.
Nazi: Also Fidele, für so e Wieb wie d Hadwig sottesch du die Oberweite uff Brust- und it uff Gürtelhöhe ha.
Fidele: Etz hör au uff, do nimmt mer e weng Push up und scho sieht des gut uus.
Nazi: Jo, aber lueg au, dass des Push up wenigstens e klei wenig über de Ranze ussi lueget. Usserdem sott mer für so e Uffgab wenigstens e glei weng Ahnung vu de Singemer Gschichte ha. Und kasch du do überhaupt mitschwätze?
Fidele: Selbstvuständlich kann ich do mitschwätze. Vielleicht it so wissenschaftlich wie de Roland Kessinger, defür halt volkstümlicher.
Nazi: So viel alte Wirtschafte giet's doch in Singe gar numme. Oder kennsch du no ebbis anders wie Kneipe und Spelunke?
Fidele: Wieso, giet's do no meh i de Singemer Historie?
Nazi: Oh Fidele, wenn du de Stadt Singe und de Tourischte wirklich ebbis Guets due witt, denn guck, dass i de Ferieziet it do bisch und überlass des de richtige Hadwigdarstellerin.
Fidele: Gestaltung und Kultur isch wichtig, doch dofür sind mir zwei it richtig.
Nazi: Mir mached lieber Fasnet gell, »Hoorig, hoorig isch de sell«.



Krisensitzung auf dem Krähen

Stube, Feuer im Hintergrund, Kerzen auf Holztisch, es haben sich die Traditionsfiguren der Poppele-Zunft um den Tisch versammelt: Narremodder, Narrevadder, Bolizei, Eierwieb. Der Poppele betritt den Raum.

Poppele: Was treibt euch zu mir, treue Kumpanen? Dass ihr hier hoch kommt mit wehenden Fahnen?
Narrenmodder: Ha, ä Fasnet wä mer wieder ha!
Narrevadder: Genau! Ich halt's nämlich afange numme us mit derre. Jeden Obend mun ich's mit derre dehom uf äm Canebé ushalte!
Bolizei: Ihr könnted wenigstens dehom hocke! Ich ha Galama mit so »Spaziergänger«!
Eierwieb: Oh hör au uff ...! Ich ha vill größere Probleme: Ich werr mine Eier numme los, weil uff eimol alle vegan si welled!
Poppele: Ruhe, haltet einmal still! Ich versteh, dass jeder wieder Fasnet will!
Bolizei: Jo genau! Des isch des eigentliche Problem! Kon Fasnetsumzug sondern Fasnetsenzug!
Narrevadder: Und des, obwohl mir Narre g'nug Theme hetted zum de Singemer dä Narrespiegel vorhalte!
Poppele: Oh jammert doch nicht, ihr könnt den

Jungen wie den Alten, zumindest online den Spiegel vorhalten!
Narremodder: Hajo ... besser wie nünt. Ich hett do zwei Kandidat für so ä Kurzvideo: Do han ich neulich zwei vum Bauhof gsänne wo a dä Ample ummeschraubt hän, ha des war vielleicht ebbes!
Eierwieb: Hajo, oder die sell neue Stadtführerin. Do hett ich scho lang mol könne druff kumme: I mim alte Häs rumlaufe und ä weng G'schichtle vuzelle!
Bolizei: Ja oder wosch wer's au no gä könnt: Dä Fidele und de Nazi, vu denne ha ich au scho lang nünt meh g'hört?
Narrevadder: Me kummt jo au numme furt, wo will mer au do no ebbert treffe?
Narremodder: Ha du musch halt nie zum Frisör mit dinne drei Hoor! Bim Frisör trifft ich immer d'Lüt!
Poppele: Ich bemerke: Es mangelt nicht an kritischen Szenen, drum lasst uns diese Sitzung nicht unnötig dehnen!
Zeigt mir lieber, ihr Freunde, euer närrisches Spiel: Doch bleibt meinem Motto treu: It z'litzel, it z'viel! Hoorig!



Das kreative Video-Dream-Team der Poppele-Zunft: Claudius Paul (links) und Denis Fischer (rechts)

Fasnet online

Betrachtungen des Ehrenzunftgesellen Peter S. Hug

Fasnet in Coronazeit!

Feiern darfsch du nur zu zweit, obwohl die Narren stond bereit! Doch meischtens giit es en »Plan B«, und dafür bruuchsch du en PC.

»Online-Feier« nennt sich des, und des goht au im Fasnetshäs! Du triffsch dich also it real, sondern am Bildschirm, ganz legal.

S giit nur en kleine Narrebomm, und bsoffe fahrt au konner homm. Wenn's kaalt isch, denn muesch numme nuus, du blichsch gechillt im warme Huus.

Do kasch gestylt im Zimmer sitze und bruchsch bim Tanze itte schwitze. Vor dem Klo giit's ko Gedränge bi so ner kleine Menschemenge.

Ihr hört, der Vorteile sind gar viel, doch des bekannte »Fasnets-G'fuhl« – Wer's kennt, der woss etz, wa i monn – des kunnt itt uff, allein, dehom.

Was fehlt, isch: Zsäme g'mütlich schunkle, mit seinem Schatz im Dunkle munkle. En Umzug lose, Schnäpsle trinke, ja, fröhlich fremde Narre winke!

Bim Zunftball eng und dicht an dicht rumschwofe, do, wo fascht ko Licht. Herzhaft lache, i de Bütt, einfach mache, wa de witt!

Des bringt die Stimmung, wunderbar, und weil ma des halt grad' it ka, sitzet mir etz gemütlich do von Hoorig bis Narri Narro.

Mir hebet fröhlich unser Glas, hond wenigstens e bissle Spaß! Ich grüß euch alle herzlich, gell, Hoorig, hoorig isch de säll!

Narrevadder Peter Kaufmann zum 60sten

vorgetragen vom Zunftmeister am 6. Juli 2021

Ohne zu viel laut Gezeter Wird 60 heut der Kaufmann Peter. Gern wär wie vor zehn Jahren Ich dort auf den Berg gefahren, wo der Peter einst die Gäschte begrüßt zu seinem 50er-Feschte. Dieses Fescht dort war gelungen, ganz, ganz viel hab ich gesungen und bezwungen das Gezitter von so manchem im Gewitter. Andersch als vor zehen Jahren Bin per Fahrrad ich gefahren, um mich heute nicht zu zieren und dem Peter z'gratulieren. In der Worte schönen Weisen Will ich heut den Peter preisen, der, so man ihn z'Singe kennt, isch halt ein Allroundtalent. So beispielsweise ich immer staune, wenn er bläst in die Posaune. Nie ein Ton bei ihm verpufft,

denn nie aus geht ihm die Luft. Und ich denk jetzt noch ganz feschter Hier noch an das Blasorchester, wo er produziert ganz schöne festliche Posaumentöne. Dazu hat er mit ganz viel Pfiff Die Los Crawwallos stets im Griff, nie sieht fasnetsmäßig man hinieden je den Peter mal ermüden. Und natürlich, mit Vernunft, freut sich heut die Poppele-Zunft, denn er isch ja, in der Tat, ein Narrevadder von Format. Drum, ihr Leute, hebt die Tassen, letztlich ist es kaum zu fassen, dass der Peter jetzt dann bald isch nicht mehr jung, sondern halt alt. Aber es sei dir zum Troscht, wenn ich dir jetzt sage Prosch. Dies Gedichtlein isch jetzt aus, vielleicht krieg ich dafür Applaus.

Kon hät Grund zum Bräsele

Ein Brief an die Poppele-Zunft vom 6. Februar 2021



Meine liebe Fründ vu de Poppele-Zunft, ich wend mich heut an euch in ere ganz bsundere Form, die eigentlich it so mei Art isch, denn wie ihr vielleicht alle wisset, ich bin leider kei so en wahnsinnige Narr. Warum ich euch aber trotzdem schreib: mir hot's hüt Nacht was träumt! Und zwar vom WAFRÖ hät's mir träumt und dass er a Probläm hät do oba im Himmel. So lang scho versucht er Verbindung zu eu ufznähme, aber es gelingt ihm nit. Will ihr all bloß no hüület weg derre Misere des Johr – kei Scheffelhalle, kei Fasnet – es tritt jo scho fascht d Aach über d Ufer vor lauter Geblärr und ihr höret ihn nit vor lauter jommere. Zamme mit sinne närrische Kollege do obä hät er überlegt, an wen er sich wende könnt. Auf der Such nach ere Art »närrischem Blindgänger«, der eba nit hüület und trotzdem e Verbindung zu dä Singener Fasnet hät, sind se denn wohl uf die Idee kumme, dass do eigentlich nu Mitglieder vum ehemalige Lehrchor in Frog kummet. So hät's etz halt mich troffe. Min Auftrag wär also folgender: Eu vum WAFRÖ zum sagge, dass er den Narreschlager vu 1958 in ere gewisse Voraussicht gschribbä hät und ihr ausnahmsweis des Lied dies Johr au anderscht singe dürfet. Und denn hät er mir des i mim Traum vorsung. Ich hoff i han alles richtig verschtande, s isch ungfähr so gange:

Kon hät Grund zum bräsele und butzt's eim schier. Hauptsach g'sund, des bled Corona isch halt hier. Früh bis spot – denk, dies Johr's it degege goht. Und dass eim's Lebe erscht recht freit, wenn keiner mehr e Maske treit. It träse, denn des geht vorbei – i bin bei eu!!!

Ich hoff, ich hab jetzt alles richtig mitteilt und bi keinem mit meinem Traum zu noh trette, euer zutiefst verschlofene Ehrenzunftgesell und närrischer Blindgänger sowie ehemaliges Lehrchormitglied –

Euer Jürgen Gruber

Der Rückblick auf das Jahr 2021

gegeben von Zunftkanzler Ali Knoblauch in der Martinisitzung am 11.11.2021

Corona und die Folgen

Rückblick aufs vergangene Jahr, das genauso mies wie s letzte war. Es traf tief jedes Narrenherz: kei Fasnet, Freunde, welch ein Schmerz! Vum Hohentwiefest keine Spur, vu Stadt- und Weinfest träumt man nur. Erneut beherrscht das Virus die Bereiche, auch der OB ist noch der gleiche. Trotz Impffortschritt, das kann man sagen, wir müssen weiter Masken tragen. Das Nachverfolgen von Kontakten gehört auch noch nicht zu den Akten, ob zwei G, drei G oder zwei G plus, man weiß bald nicht mehr, was man muss. Wie man es auch dreht und wendet, das Elend ist noch nicht beendet. Das Schlimmste, das ist kaum zu fassen: man kann sich auf nichts verlassen. Jeden Monat so zur Mitte, das ist inzwischen gute Sitte, wird in Stuttgart so mal eben die Verordnung neu herausgegeben. Die Woche drauf schon wird spekuliert, was wird das nächste Mal revidiert. Da wundert's nicht, weil's so passiert, dass man die Menschen arg frustriert. Ja, mit Corona ist nicht zu spaßen, doch wer will, der kann sich impfen lassen, und wer frei dagegen sich entscheidet, hat entweder Glück oder er leidet. Auf diesem Weg, so Stück für Stück, kehrt vielleicht die Normalität zurück.

Der Südkurier

Der Südkurier, wie mancher weiß, gewann dieses Jahr den Journalistenpreis. Das sei Lokaljournalismus vom Feinsten, das verwundert vom Größten bis zum Kleinsten. Manch einer fragt sich da geschwind, auf welchem Niveau die anderen sind. Termine, die schon mal vorbei, erfährt man noch so nebenbei. Ein Beitrag kürzlich, ich dacht', ich sei plemplem, zum Thema: warum schreibt man Oktober ohne m? Doch auch hier, wie eigentlich immer, es geht natürlich auch noch schlimmer. Am Hegaugymnasium konnte man es erleben: im Chemieunterricht ging ein Versuch daneben. Der Südkurier führte das sachlich aus, der Lehrer musste ins Krankenhaus, aber Bild am Sonntag, jetzt wörtlich zitiert: »Chemielehrer im Unterricht explodiert.«

Der Poppele als Ampelmännchen

Vom Schmutzige Dunschdig bis Dienstag drauf, hört in Singen der Unsinn auf, da passiert kein Blödsinn und kein Stuss, da regiert maßvoll-vernünftig Popolius. Ab Aschermittwoch hört das leider auf, das Spießerleben nimmt seinen gewohnten Lauf.

Nur bei einer, die auch des Öfftern im Saale hier sitzt, hat es gedanklich mega geblitzt. Soll in dieser Stadt was Gutes gelingen, braucht man den Poppele ganzjährig in Singen. So hat Kirsten Bröbke ganz unverhohlen den Poppele als Ampelmännchen empfohlen. Reif war im Frühjahr dazu die Zeit, am Bahnhof war es als erstes soweit. Ob rot, ob grün, ob stehen oder gehen, immer ist der Poppele zu sehen. So setzt sich das Motto 2001 nun fort, da hieß es »Poppele hier, da und dort«.



Sparkasse vor Ort?

Im Frühjahr war es, als man deutlich vernahm, dass die Sparkasse gut durch die Krise kam. Man machte ordentlich guten Gewinn, das ist bei Geschäften ja auch der Sinn. Wenn aber trotz Krise die Geschäfte ordentlich gehen, ist es für Kunden nur schwer zu verstehen, warum man dann ganz ungeniert, den Automat in Böhlingen abmontiert. Da wurde das Image der Nähe, das man sonst aufpoliert, mit dem Beschluss ganz schön ramponiert. Allerdings, noch weniger nett, ist die BW-Bank: die schließt komplett. Man darf sich nicht wundern, wenn man sowas beschließt, dass man damit seine Kunden verdrießt. Mal sehen, ob sich hier der Gedanke bestätigt, dass manch einer sein Geschäft über eine Direktbank nun tätigt.

Wahlen I: Die Landtagswahl

Mitte März, als die Bäume noch kahl, war mal wieder ne Landtagswahl. Das Direktmandat, die Prognose war nicht kühn, ging mit Dorothea Wehinger wieder an Grün. Auch Rot gewann diesmal in der Tat mit Hans-Peter Storz ein Landtagsmandat. Als dritter, mal sehen, was der nun so tut, sitzt in Stuttgart Bernd Eisenhut.

Bis jetzt, das ist ein Vorteil, wenn man so will, ist es im Gegensatz zum Vorgänger um ihn wenigstens still. Bei Schwarz und Gelb, sei es mal so beschrieben, da sind vom Kuchen nur die Krümel geblieben. Ja die Schwarzen haben sehr darüber geklagt, zum zweiten Mal blieb ihnen das Mandat hier versagt, und so schnell wie ihr Kandidat an die Spitze gefunden, ist er auch wieder aus der Wahrnehmung verschwunden. Was sich vermutlich auch darin beweist, dass hier im Saal kaum einer mehr weiß, wie er heißt.

Die Kriminalprävention und der Rassismus

Im März hat die Kriminalprävention mit Bedacht auf Rassismus aufmerksam gemacht. Das Thema ist schwierig, das gebe ich zu, trotzdem, es lässt mir einfach keine Ruh. Menschen nach Herkunft einzuteilen, das beruhe nur auf Vorurteilen. In einer bunten Gesellschaft, das sei ja das Tolle, spiele die Herkunft nunmal keine Rolle. Dem widerspreche ich hier jetzt ganz vehement denn wer von der Welt auch ein wenig nur kennt, du merksch, egal welchen Kontinent du durchwanderst: Konstanzer sind einfach anderst. Ihr seht, das nur so nebenbei, die Aussage ist vorurteilsfrei, denn ich hab hier, nicht so wie gewohnt, die Böhlinger ausdrücklich verschont.

Autokennzeichen: STO

Es ist kein Aprilscherz, mit dem wir uns nun befassen, alte Autokennzeichen sind wieder zugelassen. Wird auch die Welt globaler Stück für Stück, rudert man damit ganz schön zurück. Wer hätte das früher jemals gedacht, dass man Stockach wieder salonfähig macht. Allerdings liegen die Vorteile hier klar auf der Hand, du siehst sofort, da kummt einer vum Land. Also halt Abstand von diesem Gefährte, weil der eventuell sonst Traktor nur fährt.

Geschäfte in Coronazeiten

Da Not bekanntlich erfinderisch macht, zieht man als Händler auch mal was Neues in Betracht. Wer im Lockdown keine Lebensmittel hatte, bei dem stand das Ordnungsamt gleich auf der Matte und sprach zu ihm ganz unverdrossen: »Mein Freund, dein Laden bleibt geschlossen.« So gab's im Sportgeschäft mit Bedacht plötzlich Nudeln, handgemacht. Gewürze und sehr erlesenen Wein gab's statt Diamanten bei Uhren Stein. Die Ideen waren teilweise grandios, so war im Städtle etwas los. War bei den Kleinen auch mancher Einsatz vergebens, machte manch Großer das Geschäft seines Lebens. Wie soll man etwa das verstehen, was wir im CANO exemplarisch gesehen? Im großen Markt werden Kosmetika und Spiele verkauft, man sah auch sehr deutlich, dass des sehr gut läuft.

Wie so oft gibt's auch ne Kehrseite im Leben: geschlossen war das Fachgeschäft direkt daneben. Do kasch mer grad sage, wa de witt, des isch zwar legal, aber fair isch des it.

Wahlen II: Die OB-Wahl

Die Landtagswahl war grad so vubei, da folgte im Juli die Wahl Nummer zwei. Die letzten Jahre waren nach seiner Meinung sehr gut, so warf schnell Ritter Bernd seinen Ring in den Hut. Er, der mächtige Burgherr von Überlingen, nein, nicht das am See, nur der kleine Ortsteil von Singen, hat scheinbar souverän sein Land hier regiert, drum haben die Parteien gleich kapituliert. Sie haben, so wurde mehrfach berichtet, auf einen Gegenkandidaten glattweg verzichtet. Die Festlegung kam eindeutig, klar und schnell, in Nuancen schlechter lief es da für den Burgherrn von Zell. Der war sicher nicht immer so bequem, aber glücklicherweise kein Singemer Problem. Schon stellte man sich unterm 'Twiel darauf ein: das wird wohl eine One-Man-Show sein. Da wagt aus der Deckung sich ein wackerer Knappe, mitmischen wollte auch der Helmut Happe. Der Wahlkampf nahm dann seinen Lauf, richtig Stimmung kam aber trotzdem nie auf. Ritter Bernd hat ganz routiniert – in solchen Dingen ist er sehr versiert – für Singens kleine, lokale Welt ein Programm mit Vorhaben zusammengestellt. Ein bisschen Halle, ein bisschen Bad, ein paar hundert Meter für Leute mit Rad, für die Kultur überall ein gutes Wort, natürlich auch etwas für den Sport. Die Ortsteile fühlten sich im Glück, auch für sie gibt es vom Kuchen ein Stück. Das käme dann alles, außer die Kasse sei klamm, so entsteht ein nettes Wahlkampfprogramm. Zum Erfolg, das muss man sagen, hat es ihn auf jeden Fall getragen. Er gewann die Wahl mit fast neunzig Prozent, ein Ergebnis, dass man sonst eher von Putin her kennt. Ich gönne ihm den Erfolg und wünsch gutes Gelingen für weitere acht Jahre als Herrscher von Singen. Du derfsch dich in dem Erfolg au ruhig a weng sunne, aber bedenke – bei der Konkurrenz hett villicht au en Sack Herdöpfel gewunne.

Schwieriger Kreuzungsbelag

Die Hegaustraße, weil da manches veraltet, wurde in den letzten Jahren neu gestaltet. Der Belag, hell, freundlich und möbliert, was zum Verweilen die Leut inspriert. Zur Sicherheit wurde die Kreuzung, das ist zu loben, an der Erzbergerstraße farblich gut abgehoben. Die dortigen Platten, sehr dunkel, nicht hell, wackelten allerdings ziemlich schnell. Nun gut, kann sein, dass so was passiert, der Bereich wurde alsbald dann saniert. Die Aktion verfehlte allerdings ihr Ziel,

„Für ä schöne Fasnet dehom ...“

Ihr Raumausstatter

Steinert

seit über 100 Jahren Ihr Meisterbetrieb
Freiheitstraße 16 | 78224 Singen
Fon 07731-66672 | Fax 07731-67188

- Gardinen
- Bodenbeläge
- Polsterwerkstatt
- Sonnenschutz
- Insektenschutz

www.steinert-singen.de

Fasnet - mir dätet welle!

REGBER
BAUUNTERNEHMUNG GmbH
#stabilgebaut

Rudolf-Diesel-Straße 3
78224 Singen

Telefon 07731/66120

www.regber-bau.de
info@regber-bau.de

»Mir machet mit Abstand die bescht Arbet«

elektro Stengele
e. K.

Elektrotechnik Installationen Kundendienst

- Elektroherde
- Waschmaschinen
- Geschirrspüler
- Kühlgeräte
- Trockner
- Einbaugeräte

www.elektro-stengele.de
78224 Singen, W.-von-Siemens-Str. 8, Tel. 07731/66042, Fax 69406

" E weng goht immer "

Bücheler & Martin
Fachhandel für Baustoffe & Fliesen

Singen Stockach

3.000 m²

NEUE BÄDER & FLIESENWELT

FX RUCH

WWW.FXRUCH.DE

Ihr Lieblingsbäcker
mit traditionellem Handwerk wird das beste Brot gebacken!

Künz

Unsere Filialen:
Hauptgeschäft: Scheffelstr. 14 · Singen · Tel. 66628
Bistro Laga-Halt · Schaffhauserstr. 56 · Singen · Tel. 186237
Café Uhland · Uhlandstr. 46 · Singen · Tel. 926066
Café Heilbar · Kreuzensteinstr. 7 · Singen · Tel. 9269776
Café Künz · Trotteggasse 2 · Hilzingen · Tel. 182672
NEU: ehem. Siebrecht · Schulstraße 4 · Steißlingen
Tel. 07738/277

die Platten waren bald wieder instabil. So wird dann alles komplett rausgerissen und der Betrachter nun optisch besch ... – äh, getäuscht. Das sind keine Platten, das uns da jetzt trägt, das ist nur gewöhnlicher Asphalt, die Fugen geprägt. Bestimmt steht da jetzt irgendwo in den Akten: Kreuzung saniert mit alternativen Fakten. So kann der Schein halt manchmal trügen, dem wäre nichts hinzuzufügen.

Fahrradstraßen olé

Ein Erfolg sei sie geworden, die Fahrradstraße in Singens Norden. Weil dem eben halt so sei, kämen demnächst weitere zwei. In Worblinger- und Schlachthausstraße eben will man dem Fahrrad Vorfahrt geben. Nur das Problem, das zu betonen werd ich nicht müd, liegt nicht in Richtung Nord nach Süd, des liegt, was halt weng Anstrengung koscht, eindeutig in Richtung West nach Ost. Da muss man halt mal etwas wagen, muss das ein Narr euch wirklich sagen? Von der Schlachthausstraße in die Stadt, übers Gambrinus bis zum Wochenblatt, ein Stück weiter, ganz ohne Zweifel, eignet der Hauserbrunnen sich als Fahrradkreisel. Weiter dann zum Kreuzenstein, d i e Fahrradstraße wäre fein. Rechnet nicht immer mit dem ersten Kläger, hört nicht auf die Bedenkenträger, gestaltet einfach mit etwas Mut, dann wird die Fahrradstraße gut.

Eine Brauerei in Singen

Am Anfang wusste ich nicht so recht, ist das jetzt gut oder ist's schlecht? Für Damen ist es sicher fürchterlich: Heikorn Singen verkleinert sich. Der Auswahl dürfte das schon schaden, denn deutlich kleiner wird der Laden. Ob Abendkleid oder banal, einfach nur ein schicker Schal, alles gibt es da zu kaufen, durch den Laden kann man gemütlich laufen. Ein Teil davon wird jetzt dann eben für andere Zwecke abgegeben. Der Schmerz für mich war schnell vorbei: da kommt ganz neu ne Brauerei. Die sind ernsthaft, stark gewillt, dass dauerhaft 3G da gilt, da hat es mir gar nicht gestunken: 3G – gehopft, gebraut und frisch getrunken.

Neu in Singen: der Gestaltungsbeirat

Ob bei Regen oder Föhn,

nicht jedes Bauwerk Singens ist schön. Gelungen ist nicht jeder Bau, ein paar sind einfach trist und grau. Manch ein Bauwerk bereitet optisch Verdruss, aber damit ist bald endgültig Schluss. Freude tönt aus den Berichten: ein Beirat für Gestaltung soll es richten. Damit dies Gremium die Stadt beglückt, wird es mit Experten gut bestückt. Architekten gibt es und auch Planer, Fachleute also, keine Primaner. Natürlich stehen auch parat Personen aus dem Gemeinderat und als Krönung obendrein sollen OB und Verwaltung vertreten sein. Mit so viel geballtem Wissen soll es gelingen: nur noch schöne, anschauliche Fassaden in Singen! Vom Narr nur ein Hinweis, so nebenbei: manchmal verderben zu viele Köche den Brei. Ob das Ergebnis dem Volk dann gefällt, das sei auch mal dahingestellt. Die Bedenken hab ich nicht umeinsunscht, denn es gibt in Singen auch Experten für Kunscht. Was die da super und toll teilweis fanden, ich geb's zu, ich bin raus, hab nix verstanden.

Neues vom FC Singen

Nun, was war noch, darf man es wagen, etwas zum FC Singen zu sagen? Verkündet wird da freudenreich, sportlich sei alles im grünen Bereich. Betrachten wir es momentan recht, stehen sie auch gar nicht schlecht. Sie scheinen nach der Spitze zu drängen, stehen sie doch auf den oberen Rängen. Sie haben, was dem Punktekonto nutzt, Größen wie Löffingen und Marbach geputzt, allerdings, so wie Gladbach die Bayern wenig erheitert, ist der FC an Größen wie Dingelsdorf und GoBi gescheitert. So wie die Münchner, das kann man sagen, hat auch der FC sich danach wacker geschlagen. Wollen wir hoffen, dass sie die Meisterschaft feiern, dann wären sie eine Klasse näher an den Bayern.

Mehrwegbecher ein Plagiat

Die großen Themen heutzutage sind Klima und Umwelt, keine Frage. Stark wird unsere Umwelt verschmutzt durch Becher, die man nur einmal benutzt. Darum wird, weil es sich für die Umwelt rentiert, ein Mehrwegsystem in der Stadt installiert. Dies hat man sogar in Berlin vernommen und die Stadt hat einen Preis dafür bekommen. 25.000 Euro, so war da zu lesen, ist das Preisgeld dafür gewesen. Das Projekt ist in der Tat hier in Singen ein Plagiat.

Ich sag des etz ganz deutlich hier: die Zunft machte des bereits 2004, und man kann, seit dem Jubiläum 2010, wie's funktioniert, auf dem Rathausplatz sehn. Nun, liebe Verwaltung, jetzt bloß kein Entsetzen, wir werden das in Berlin bestimmt nicht verpetzen, allerdings, wir sind auch keine Heiligen, ihr dürft uns am Preisgeld durchaus beteiligen.

Die Lauschtour-App

Kulturell hat Singen Pepp, jetzt gibt es auch ne Lauschtour-App. Du läufst die Tour ganz unbeschwert, an dreizehn Stationen wird erklärt – ich finde das wahrhaft toll – was des Kunstwerk bedeuten soll. Die Erklärung ist mit einfachen Worten, du kapiersch, wa des soll, an allen Orten. Vielleicht sollte man so ne App mal kreieren, um die Verwaltung bei der Stadt zu kapiern, per App versuchen durchzublicken, wie städtische Beamte ticken. Da käme vermutlich nur heraus: der Speicherplatz am Handy reicht dafür nicht aus.

Aktives Singen aktiv

Mein Bericht dreht sich um das Geschehen in der Stadt, wo es mehr oder weniger wichtige Themen hat. Wenn man die Wichtigkeit mit der jeweiligen Institution vergleicht, war der Vortrag bisher doch etwas seicht. Ja, man kann sagen, es war eher primitiv, noch kein einziges Wort zu Singen aktiv. Dabei waren die doch, da lieg ich nicht schief, gerade in dem Jahr ziemlich aktiv. Ob man die Straße zur Tanzfläche umfunktioniert oder Wesen aus dem All präsentiert, Musikveranstaltungen ein ganzer Haufen, das ist ordentlich etwas gelaufen. Auch der Martinimarkt war sehr gelungen, doch jetzt ist genug an Loblied gesungen. Mein Ziel ist nicht, das sei hier bemerkt, dass man da das Ego bestärkt. Ich find's halt schön, dass man da was gestaltet, statt dass man nur das Corona-Elend verwaltet.

Schock für den Senior

Kürzlich stand nach Freude mein Sinn, ich bekam einen Brief von der Bürgermeisterin. Persönlich an mich adressiert, da war ich natürlich gleich interessiert. Was könnte wohl der Anlass sein? Lädt sie vielleicht zu einem Empfang mich ein? Hoffnungsvoll mach den Brief ich auf und erleiche gleich darauf. Würbt sie bei mir doch in der Tat

offen für den Seniorenrat. Schriftlich wird mir da präsentiert, wo man sich als Senior informiert. Aus war es bei mir mit frohlocken, das haute mich glatt aus den Socken. Seniorenrat, gibt's da nicht ne jüngere Truppe, nun gut, nicht grad gleich ne Hip-Hop-Gruppe. Bin doch noch jugendlich und fit, Seniorengruppe brauch ich it. Mein männliches Ego verletzt, ich war empört, so erzählte ich Freunden, wie sehr mich das stört. Wie kann die Bürgermeisterin so übertreiben und mich als Senior anschreiben? Mein Kollege sprach, nimm's Ute Seifried nicht krumm, schau einfach in Spiegel, denn weisch du warum. Hab mich getraut, da bin ich eigen, nun gut, lassen wir's, der Rest ist halt Schweigen.

Wahlen III: Die Bundestagswahl

Im September dann zum dritten Mal, schritten wir in Singen hier zur Wahl. Bundestagswahl war angesagt und unsere Kreuzchen sehr gefragt. Hat auch der Andi Jung hier gewonnen, sind trotzdem viele schwarze Hoffnungen zerronnen. Ja, sie wurden arg gerupft, die Roten dagegen wurden emporgelupft. Die Grünen hatten sich wie so oft nach den Umfragen schon mehr erhofft. Den Gelben waren etwa elf Prozent beschieden, damit waren sie gut zufrieden. Danach wurde einige Zeit sondiert, wer wohl mit wem nun koaliert. Wie es aussieht, wird nach einigem Gehampel das Ergebnis wohl jetzt eine Ampel. Man will Planungsphasen stark verkürzen, sich in die Digitalisierung stürzen, nur noch saubere Energie, Landwirtschaft mit Bio-Vieh, dazu ein besserer Nahverkehr, Wohnungen und noch viel mehr. Was es wird, das werden wir erfahren in den kommenden vier Jahren. Ich hoff', dass die weng meh in petto händ wie so Spruch: willkommen in »The Länd«. Doch jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, darum, Freunde, auf geht's in diesem Sinne, nach dem Motto »frisch, fromm, fröhlich, frei« in die nächste Fasnet nei. Da werden wir zusammen lachen und manche tolle Posse machen, uns am Narrenleben freuen, hoffentlich kein Bier bereuen, dann wird die Fasnet wunderbar, des war's, ein Hoorig euch, ihr Narrenschar.



Schreinerei DENZEL

- individuelle Möbel
- Innenausbau
- Restauration & Reparatur
- Planung & Design

Jürgen Denzel
Rudolf-Diesel-Str. 16
78224 Singen
t 07731 - 63508

... mir dätet welle! ...
und wünschet alle Narre
e glückselige Fasnet!
Hoorig isch de Sell!

www.schreinerei-denzel.de



Verschaffen Sie sich einen Eindruck von unseren Möglichkeiten und fordern Sie kostenlos unsere unveränderliche Mustermappe an:
Max-Stromeyer-Str. 180 • 78467 Konstanz
Tel.: +49 07531 999 1621 • E-Mail: kontakt@druckerei-konstanz.de
Web: www.druckerei-konstanz.de/mustermappe



**Druckerei
Konstanz**



Der Poppele und sein Ross

Für das Narrentreffen, ich glaube es war dasjenige in Oberndorf 1936, war es versäumt worden, rechtzeitig ein Pferd – ein ruhiges, lammfrommes – für den Poppele zu bestellen. Damals gab es überall noch eine Menge Pferde und man glaubte deshalb, dass dort ohne Weiteres noch ein geeignetes Pferd aufzutreiben wäre. Dem war aber nicht so und man musste mit Hilfe der Gastgeberzunft auf Pferdesuche gehen. Kurz vor Beginn des Umzugs brachte der Poppele mit dem Pferdebesitzer eine solche Pracht-Rosinante an, dass Ross und Reiter mit schallendem Gelächter empfangen wurden. Es war ein unbeschreiblich komisches Bild. Der halbgroße, einmal grau gewesene Gaul war schindmager, wie Höcker stießen die Knochen über die Beine hoch, alle Rippen konnte man zählen und im Übrigen war das Pferdchen unheimlich schmutzig, mit großen rost-roten Flecken am ganzen Körper übersät. Es konnte sich kaum auf den zitternden Beinen halten und versuchte jedes Mal, wenn der Umzug hielt, sich irgendwo oder einen Gartenzaun oder aber auch, wenn das nicht vorhanden war, an seinen Besitzer schräg anzulehnen und sofort einzuschlafen. Vorsichtshalber stützten wir andern dann das Pferdchen, damit es ja nicht umfalle. Es war der originellste Gaul, den je ein Poppele ritt.

Futter für die Rösser

Es soll hier noch eine Episode erzählt werden, die sich beim ersten großen Nachkriegs-Narrentreffen in Radolfzell am 21./22. Januar 1950 bei der Poppele-Zunft abspielte. Man war am Samstagabend erstmals mit drei Hoorigen Bären und acht Blätzlibuebe stolz und freudig nach Radolfzell gefahren, um an der Aufführung der Narrenbräuche in der Festhalle teilzunehmen. Die Aufführung der Poppele-Zunft mit einem Poppelestreich (Eierfrau) und den Hoorigen Bären und Blätzlibuebe war ein voller und durchschlagender Erfolg. Zu diesem Erfolg trug auch die Narrenmutter Hannes Bliestle bei, der damals noch in Form und weitaus der beste, witzigste und pointenreichste Sprecher jener Veranstaltungen war. Die Hoorigen Bären wurden an diesem Abend und anderntags beim Umzug mehrere Male geknipst und geblitzt,



sie waren wohl fast die Sensation jenes Narrentreffens. Zum Umzug hatte sich die Poppele-Zunft mit der Poppele-Musik bei der Festhalle aufzustellen. Am Schluss der Poppele-Gruppe standen die drei Hoorigen Bären. Etwa zehn Meter dahinter hielt ein Umzugswagen, bespannt mit zwei massiven, schweren Pferden. Die Pferde wurden unruhig und drängten vorwärts, immer noch einen Schritt und wieder einen Schritt, bis etwa drei Meter hinter die Poppele-Gruppe. Der Fuhrmann schimpfte: »I möcht bloß wisse, wa die Viecher hond.« Er sollte es bald erfahren. Es gab einen Ruck, die Pferde machten drei Schritte, streckten die Hälse so weit sie konnten, und bevor es zu verhindern war, hatten sie das Stroh vom Rücken und Hinterteil eines Hoorigen Bären abgerissen und gefressen zur Riesenfreude der vielen Zuschauer. Wir



hatten alle Mühe, den Schaden mit vorsorglich mitgebrachtem Stroh noch vor dem Umzug notdürftig zu flicken.

Ein Reinfall am Bunten Abend

Eine Bombenblamage musste die im Jahre 1934 frisch gebackene Poppele-Zunft (bis dahin hieß sie Poppele-Verein) einstecken wegen einem von ihr am Fasnet-Montag, 4.3.1934, in der Waldeckturnhalle veranstalteten Bunten Poppele-Abend. Die Bevölkerung war in jenen Jahren sehr zufrieden mit der Zunft, denn in den Jahren 1933 und 1934 war ihr Ausgezeichnetes durch Spiel und Umzüge geboten worden. Selbst noch am Vortag des verunglückten Bunten Abends, am Fasnet-Sonntag 1935, war ein großer glanzvoller Umzug und am Schmutzigen Donnerstag vorher ein riesiger kilometerlanger Hemdglonkerumzug mit gut 3000 Teilnehmern durchgeführt worden. Nun erwartete die Bevölkerung vom Bunten Abend natürlich etwas Ähnliches, zumal gleichartige in den Vorjahren

Aus: Ich blende zurück

Einige Erinnerungen aus meiner über vierzigjährigen Poppelezeit, niedergeschrieben 1967

Hans Maier (1901 – 1988), Ehrenzunftmeister der Poppele-Zunft

jeweils vollen Erfolg hatten. Die mit den Arbeiten für diese beiden großen Umzüge stark überlasteten Hohen Räte hatten deshalb die Vorbereitung und Durchführung dieses Abends einigen Poppele-Freunden überlassen, welche sich dazu anerbieten hatten. Die Waldeckturnhalle war knallvoll von erwartungsfrohem Publikum besetzt. Aber die Enttäuschung war schlimm. Schon bald nach Beginn der überaus einfältigen Darbietungen stellte sich gähnende Langeweile ein, die sich nach und nach zu einem unerträglich peinlichen Fiasko auswuchs. Nach einer knappen Stunde war schon über die Hälfte der Zuschauer schimpfend davongelaufen. Die auf einer links neben der Bühne angebrachten Empore sitzenden Hohen Räte, welche eigentlich am bösen Misserfolg keine Schuld hatten, mussten allerhand über sich ergehen lassen: Schlafkappen, Ölgötzen, Trubehüeter u. Ä. Einige der jüngeren Mitglieder des Hohen Rates, welche die unmögliche Peinlichkeit dieser Situation nicht mehr ertragen konnten und die noch gewandt genug dazu waren, verdufteten durch das hinter der Empore vorhandene

Fenster ins Freie. Die übrigen aber, die meistens aus älteren Herren bestehende Spitze der Zunft, mussten diese blamable Peinlichkeit bis zur bitteren Neige auskosten. Es stellte sich heraus, dass die Arrangeure des Abends zwar einen guten Willen dafür, aber keinerlei Erfahrungen und keine



Einfälle für die Regie und Durchführung einer solchen Veranstaltung hatten. Verachtende, erbarmungslose und gehässige Kritiken an der Zunft in den Zeitungen der nächsten Tage waren die Folge. Es zeigte sich wieder einmal, dass die Publikumsgunst durch einen einzigen Misserfolg verloren gehen kann.

NARRI NARRO ALLE NARREN

Ihr Partner für:

- Gastronomie
- Hotellerie
- Großküchen
- Handel & Gewerbe
- Freie Berufe & Vereine

GROSS C&C MARKT NETZHAMMER

Singen • Güterstraße 23 • Tel. (0 77 31) 99 88 77
Konstanz • Max-Stromeyer-Str. 170 • Tel. (0 75 31) 58 27 20
Waldshut-Tiengen • Lonzaring 4 • Tel. (0 77 51) 89 64 333

HERTRICH METZGEREI

... mit **unserer Wurst hält'sch Fasnet durch!**

Hohentwiler Spezialitäten seit 1907

Scheffelstraße 23 • 78224 Singen
www.metzgerei-hertrich.de

Mir dätet welle!

Sanitäre Installationen, Heizungen, Blechnerei

KRESSE

78224 SINGEN (Hohentwiel)
Freiheitstraße 20
Telefon (07731) 62508
Fax (07731) 12197
kresse-sanitaer@t-online.de

www.sauter-putz-farbe.de

SAUTER
PUTZ & FARBE / GERÜSTBAU / HEBEBÜHNEN

QUALITÄT AUS DER REGION.

Putz & Farbe
Gerüstbau
Hebebühnen

SAUTER GMBH | Carl-Benz-Straße 8 | D 78224 Singen | T. 0 77 31 / 926 11 90

Wetten, es gibt auch nette Plaketten?

DEKRA

DEKRA Automobil GmbH
Josef-Schüttler-Str. 1 • 78224 Singen
Tel. 077 31/8304-0 • Fax 8304-20
www.dekra-in-singen.de

Mir dätet welle!

Elektrofahrräder verleihen Flügel

stroppa Fahrradhaus
www.stroppa.de

Friedlinger Str. 1-3 • Tel. 077 31 - 41310

Hoorig, Hoorig sind die selle ... und alle würden sie gern welle! Aber immer no isch des en Zirkus mit dem blöde, doofe Virus!

Oh blos mer doch am Schuh, wenn d' witt – gut klinge duet des sicher it! Doch lieber auf Posaune/Trompet' – oder mit beide zsamme – im Duett ...

Eins isch wichtig, und des gilt für alle, es Instrument muss einem g'falle und soll dein Instrument gut klingen – dann kauf es bei Assfalg – in Singen!

MUSIKHAUS -ASSFALG- SINGEN

Hegastr. 20 • 78224 Singen
Tel. 0 77 31 / 6 28 38

www.musikhaus-assfalg.de • www.musikhaus-assfalg.de

BIBLIOTHEKEN SINGEN

Stadtbücherei-Hegaubibliothek

Die Städtischen Bibliotheken und das Carifé wünschen allen Närrinnen und Narren, allen Gästen, Kunden und Besuchern

trotz allem eine schöne Fasnetszeit!

CARIFÉ
FRISCH GEBRÜHTE ENKELSON

Öffnungszeiten: Mo. geschlossen; Di. – Fr. 10 – 18 Uhr, Sa. 10 – 14 Uhr, August-Ruf-Str. 13, 78224 Singen, Tel. 07731/85-292
www.bibliotheken-singen.de

S' goht degege

...de Team vo Kumpf & Arnold wünscht tolle Tage

Kumpf & Arnold GmbH
Hohenkrähenstraße 4 | 78224 Singen | 07731 79 40 94-0
info@kumpfundarnold.de | www.kumpfundarnold.de

KUMPF & ARNOLD
Heizung | Sanitär | Elektro | Klima

ERHARDT MARKISEN

ERHARDT TERRASSENDACH - DIE PERFEKTE LÖSUNG

Terrassendach mit Komfort

- › Elegantes Design
- › Hochwertige, pulverbeschichtete Aluminiumprofile
- › Exklusiver Sonnen- und Wetterschutz für Ihre Terrasse
- › Geschützt vor Wind und Wetter

Wir als Fachpartner beraten Sie gerne:

KELLHOFER
Sonnenschutz - Rollläden - Fenster
Werner-von-Siemens-Str. 20a
78239 Rielasingen-Worblingen
Tel. 0 77 31 / 79 95 30
E-Mail: info@kellhofer.de
www.kellhofer.de

www.erhardt-markisen.de

DILSE

- Entsorgung
- Altfahrzeugverwertung
- Containerdienst
- Schrott + Metall
- Industrieabbrüche

Zum Umschlagbahnhof 10 Singen, Tel. 07734/63121
www.dilse.de

Fam. Rupf AG

MIGROS PARTNER

Bei uns ist die Fasnachtszeit besonders knusprig

Aktuell
Fasnachtschüechli 6 Stück, 216g **CHF 2.90**
Mini-Fasnachtschüechli 6 Stück, 90g **CHF 1.95**

Öffnungszeiten
Mo – Sa 08:00 – 19:00
So 09:00 – 19:00

Fam. Rupf AG
Petersburg 416 • Ramsen
www.rupfag.ch

Fasnet 2022 online

Die Videos der Poppele-Zunft für die Fasnet dehom – abrufbar auf YouTube



Liebe Kinder,
liebe Jugendliche,
liebe Erwachsene,



schon zum zweiten Mal müssen wir wegen Corona auf viele schöne Veranstaltungen an der Fasnet verzichten. Das tut uns allen weh, und wir hoffen alle, dass wir die Fasnet im nächsten Jahr wieder ohne Einschränkungen feiern können.

Damit aber das fasnächtliche Feeling nicht ganz zu kurz kommt, haben wir ganz viele kleine Filme auf YouTube gestellt, damit ihr euch an dem, was sie über unsere Fasnet zeigen, erfreuen könnt. Da sind zunächst die Filme, die wir schon letztes Jahr eingestellt haben.

Neu dabei sind die jetzt vor kurzem gedrehten Szenen aus dem Narrenspiegel der Poppele-Zunft, der normalerweise in der Stadthalle stattfindet. Fast alle Mitwirkenden, die auch sonst am Narrenspiegel auf der Bühne stehen, sind dabei. Alle Dreharbeiten sind dabei coronakonform abgelaufen, die meisten davon im Freien. Neu dabei ist – nach dem Erfolg im letzten Jahr – auch der Kindernachmittag 2022.

Und nun wünsche ich euch viel Spaß beim Anschauen unserer Filme und uns allen – trotz allem – eine schöne Fasnet.

Stephan Glunk
Zunftmeister der Poppele-Zunft
im Februar 2022



Der Poppele und das Eierwieb
Zunftmeister Stephan Glunk erzählt den Streich, den der Poppele dem Eierwieb gespielt hat, mit den Handpuppen, die die verstorbene Marie Luise Bröckel vor vielen Jahren für das Puppentheater der Muetersprochsgesellschaft am Närrischen Jahrmarkt hergestellt hat und die als Dauerleihgabe der Familie Bröckel in einer Vitrine in der Poppelestube der Zunftschür ausgestellt sind.



Der Poppele und das Eierwieb
Dieser kurze Film zeigt den Streich, den der Poppele dem Eierwieb gespielt hat, wie er in dem Film »Fasnet in Singen« vorkommt. Dabei spielen Poppele Timo Heckel und Eierwieb Uwe Seeberger auf der einen Ebene (gefilmt an der Fasnet 2009 in der Turnhalle der Bruderhofhalle) und Marleen Heckel als Eierwieb und Lennard Biehler als Poppele (gefilmt 2009 im Kindergarten St. Peter und Paul) auf der anderen Ebene.



Die Scheffelhalle und die Poppele-Zunft
Dieser Film erinnert an die am 17. November 2020 abgebrannte Scheffelhalle. Der Film enthält alle Szenen aus dem 2010 von der Poppele-Zunft herausgegebenen Film »Fasnet in Singen«, die mit der Scheffelhalle zu tun haben. Sprecherin ist Elisabeth Paul.



Fasnet in Singen (kurz)

Dieser Film zeigt Aufnahmen aus dem 2010 von der Poppele-Zunft herausgegebenen Film »Fasnet in Singen«, ergänzt durch Aktuelles aus dem Jahr 2020. Unter dem Titel »Fasnet in Singen (lang)« gibt es eine ausführlichere Fassung, die mit 41 Minuten genau in eine Schulstunde passt.



Ein Lied zur Corona-Fasnet

Normalerweise singt er Lieder zur Erheiterung und zum Lachen, in der Coronazeit ist ihm das Lachen ein bisschen vergangen, und so singt Zunftmeister Stephan Glunk zur Melodie des Volksliedes »Ade zur guten Nacht« von den Leiden der Narren, die keine Fasnet machen können.



Die Dramatischen Vier am Narrenspiegel 2020

Kein Narrenspiegel in Coronazeiten – das ist für viele die bitterste Pille, die zu schlucken ist. Und kein Auftritt der Dramatischen Vier mit ihrem traditionellen Zugabelied »Oh lieber Gott, gib uns Fasnet, denn die Fasnet isch schee ...«. Und so gibt es hier online dieses wunderbare Lied, gesungen von den Dramatischen Vier am Narrenspiegel 2020.



Poppele-History: Der Panamakanal

Dieser Film ist eine nicht immer ganz ernst gemeinte Würdigung der »Panamakanal« genannten Pinkelrinne in der Herrentoilette der Scheffelhalle. Ein Ort, den jeder, der je in der Scheffelhalle einen der berühmten Fasnetsbälle besucht hat, in guter (oder weniger guter) Erinnerung hat.



Die Narreneltern im Schnee

Für den Beitrag der Poppele-Zunft zum närrischen Videowettbewerb des Südkuriers, begaben sich Kameramann Stephan Glunk, Narrevadder Peter Kaufmann und Narremodder Ekke Halmer an die verschneite Zunftschür und hatten innerhalb einer Stunde die Aufnahmen im Kasten. Beim Südkurier-Wettbewerb, der per Zuschauer-votum entschieden wurde, reichte es zwar nicht zu einem der ersten Plätze, aber es ist ein Film für die Ewigkeit entstanden.



Poppeles Puppentheater »Eweng z'eng«

Das Puppenspiel erzählt von dem Narrenvadder, dessen Häs zu eng geworden ist, weil es ihm halt immer so gut schmeckt. Und so machen die Narrenmodder und verschiedene andere ihm ein paar wohlge-meinte Vorschläge, wie er bis zur Fasnet ein bisschen abnehmen kann.



Zoom-Meeting à la Poppele-Zunft

Wie man trotz Abstandsregeln fröhlich sein und miteinander einen Schorle trinken kann, das zeigen in diesem kleinen Spot die Traditionsfiguren der Poppele-Zunft: der Poppele, der Narrebolzei, die Narreneltern und das Eierwieb.



Narrenbaumversteigerung in der Scheffelhalle

Weil eine Fasnet auch in Coronazeiten zu Ende gehen muss, wurde vom Poppele-TV-Team die Abschlussveranstaltung in der Scheffelhalle aus dem Jahr 2015 ins Netz gestellt, um den Poppele-Zünftlern damit wenigstens einen Teil des »Feelings« einer zu Ende gehenden Fasnet zu ermöglichen.



Poppeles Online-Kindernachmittag 2021

Die PKFVG, soll heißen: die Poppele-Kinderfasnacht-Vorbereitungsgruppe plante den Kindernachmittag digital, und so konnten Kinder »auf der ganzen Welt«, an den kinderfasnächtlichen Aktivitäten teilnehmen. Vorteil: es gab kein Gedränge, es war immer alles zu sehen – kein Erwachsener, der sich vor ein Kind stellte – und die digitale Version kann auch heute noch angeschaut werden.



Krisensitzung auf dem Hohenkrähen Narrenspiegel 2022

Es ist schlimm, wenn wegen Corona die meisten fasnächtlichen Veranstaltungen ausfallen. Am allermeisten schmerzt das die Narreneltern, das Eierwieb und den Narrebolzei, die sich hier etwas ratlos in der Wirtsstube auf dem Hohenkrähen versammeln – bis der Poppele kommt und sie ermuntert, nicht zu viel zu klagen, sondern einfach online Fasnet zu machen!



Büttenrede to go 2022 Narrenspiegel 2022

Er ist seit vielen Jahren der Büttenredner beim Narrenspiegel: Hier spaziert Simon Götz auf dem Hohenkrähen herum und macht sich so seine Gedanken darüber, ob man den Hohentwiel ins Licht setzen muss.



Ein Bewerber für den Gestaltungsbeirat Narrenspiegel 2022

Fidele und Nazi (Kurzform v. Ignatius) gehören zum festen Personeninventar des Narrenspiegels. Hier gibt Nazi seine Bewerbung für den neuen Gestaltungsbeirat der Stadt Singen ab und bietet sich als Double an für die Rolle der Hadwig als Stadtführerin.



Du hast den Radweg vergessen Narrenspiegel 2022

Mit dem Lied vom vergessenen Farbfilm hat sich Angela Merkel verabschiedet. Flavia Götz singt in ihrem Lied von den vergessenen Radwegen in Singen und spricht dabei bestimmt vielen Radfahrerinnen und Radfahrern aus der Seele.



Der Poppele-Fanfarezug auf dem Tannenberg Narrenspiegel 2022

Am Beginn jedes Narrenspiegels spielt der Fanfarezug der Poppele-Zunft und versetzt damit das Narrenspiegelpublikum in die richtige fasnächtliche Laune. In diesem Film hat sich der Fanfarezug coronabedingt im Freien auf dem Tannenberg versammelt – mit dem Hohentwiel im Hintergrund.



Poppeles Online-Kindernachmittag 2022

Nach dem großen Erfolg des Online-Kindernachmittags im letzten Jahr gibt es nun hier die Neuauflage, zusammengestellt von der PKFVG – das ist die Abkürzung für Poppele-Kinderfasnachts-Vorbereitungsgruppe. Für unsere Kleinsten ist das vielleicht wenigstens ein bisschen Ersatz für all das, was sonst an der Fasnet geboten wäre.



Poppeles Frisörsalon Narrenspiegel 2022

In Corona- und Lockdownzeiten haben es Frisörinnen und Frisöre nicht einfach, zumal wenn die Kundinnen aus lauter Verzweiflung sich die Haare zuhause selbst machen und diese Selbstversuche nicht gerade von Erfolg gekrönt sind.



Die Narreneltern und die Scheffelhalle Narrenspiegel 2022

Die Narreneltern betrauern auf dem Scheffelhallenareal den Verlust der Scheffelhalle, aber zusammen mit den »Los Crawallos«, die dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiern, träumen sie auch schon von der neuen Scheffelhalle.



Die zwei Damen und das CANO Narrenspiegel 2022

Berta und Sofie, die zwei Ur-Singemerrinnen, treffen sich vor dem CANO. Sofie hat dort ordentlich eingekauft und ist ganz angetan von den dortigen Angeboten, Berta ist da eher skeptisch und fremdelt noch ein bisschen. Und warum eine einfache Salatschüssel »Winter-Bowl« heißt, versteht sie auch nicht so recht ...



Sauber: der Poppele als Ampelmännchen! Narrenspiegel 2022

Benedikt und Babsi sind als städtische Angestellte unterwegs, um an den Ampelanlagen am Heinrich-Weber-Platz, an der Ekkehardstraße und an der Bahnhofstraße die Fußgängerampeln zu reinigen, die seit einigen Wochen den Poppele als Ampelmännchen zeigen. Ob der Poppele mit ihnen zufrieden ist, erfährt man am Schluss des kleinen Films.



Das Lied zum Motto 2022 Narrenspiegel 2022

Im Oktober bestimmt die Poppele-Zunft das Motto für die kommende Fasnet, und in der Martinisitzung singt der Zunftmeister das Mottolied, immer mit dem Motto in einem eingängigen Refrain. Für diese Aufnahme hat der Zunftmeister den ursprünglichen Liedtext aus dem November 2021 an die Situation im Februar 2022 angepasst.



Narrenspiegel online 2022

